Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 261 **Bromberg, Dienstag, den 14. November 1933** **57. Jahrg**

40 Millionen Deutsche stimmen für einen Frieden in Ehren!

Das ganze Deutschland hinter Adolf Hitler! — Hindenburgs Mahnungen zur Einigkeit gingen in Erfüllung!

Berlin, 13. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Das vorläufige amtliche Endergebnis über die Volksabstimmung und die Reichstagswahl am 12. Nov. lautet (bei 45 127 969 Wahlberechtigten):

Volksabstimmung

Wahlbeteiligt . . .	43 439 046	Stimmen	
Ja	40 588 804	„	(= 95,1 %)
Nein	2 100 181	„	(= 4,9 %)
Ungültig	750 061	„	

Reichstagswahl

Wahlbeteiligt .	42 975 009	Stimmen	
NSDAP. . . .	39 626 647	„	(660 Mandate)
Ungültig . . .	3 348 362	„	

Der Wahltag

ist in Berlin und im ganzen Reiche unter großer Begeisterung der gesamten Bevölkerung ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. Nur in Dortmund wurde ein kommunistischer Flugblattverteiler, der zum Hochverrat aufforderte, auf der Flucht erschossen. Der Berliner Polizeipräsident stellt ausdrücklich fest, daß es zu keinerlei Zwischenfällen gekommen ist. Reichspräsident von Hindenburg, Dr. Göbbels, Vizekanzler v. Papen und andere Mitglieder des Kabinetts genügten ihrer Wahlpflicht im Ministerwahllokal in der Jägerstraße, während Reichskanzler Adolf Hitler in Siemensstadt wählte.

Im Kreise Stuhm haben alle dort wohnenden Angehörigen der polnischen Minderheit mit „Nein!“ gestimmt.

Zur Feier des überwältigenden Bekenntnisses des deutschen Volkes zu Adolf Hitler hat die Reichsregierung für den heutigen Montag Beflaggung der Dienstgebäude angeordnet und die Privatbevölkerung aufgefordert, sich diesem Vorgange anzuschließen.

Der Dank des Führers.

Berlin, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Adolf Hitler** hat heute an das deutsche Volk und die Partei folgende Aufrufe erlassen:

An das deutsche Volk!

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

15 Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für diese Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewig gleichen Rechten. Meine Mitarbeiter und ich aber wollen, damit erneut gestärkt, mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.

Adolf Hitler.

Der Aufruf an die Partei.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Meine Parteigenossen!

Ein unvergleichlicher Sieg ist erpämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihn in erster Linie eurer gläubigen Treue und eurer nimmermüden Arbeit! Männer unserer Organisation, unserer Propaganda. der SA., SS. und St., ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse, in knapp vier Wochen Unerhörtes geleistet. Die einzigartige Größe des Erfolges ist für euch alle die größte Anerkennung. die Rettung des Vaterlandes aber wird euer Dank sein.

Adolf Hitler.

*

Berlin, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Reichsminister Dr. Göbbels** sprach seinen engeren Mitarbeitern aus der Reichspropagandaleitung und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Er dankte auch besonders der Presse für ihre tätige Mitarbeit, sowie dem Rundfunk und allen beteiligten Stellen. Dr. Göbbels erklärte, **das deutsche Volk habe mit dieser Wahl mit einer bisher kaum für möglich gehaltenen Einmütigkeit und Geschlossenheit sich auf die Seite Adolf Hitlers und seiner Regierung gestellt.** Aber der Kampf gehe weiter. Der Wahlausgang werde der Beginn nicht nur einer neuen innerpolitischen Entwicklung sein, sondern auch außenpolitisch neue Perspektiven **eröffnen.**

Das Wunder der 40 Millionen.

Die größte Volksabstimmung aller Zeiten ist vorbei. Als in der letzten Nacht das Ergebnis der beiden deutschen Volksentscheidungen errechnet war, schrieb man die 40 Millionen Stimmen, die sich zu ihrem Führer, die sich zu seiner Friedenspolitik bekannten, in das Buch der Weltgeschichte ein. Rund 95 Prozent aller Wahlberechtigten haben ihre Pflicht erfüllt und von dieser unerhört großen Gemeinschaft gaben 92,1 Prozent ihre Stimme für die von Adolf Hitler geführte Reichstagsliste der nationalsozialistischen Bewegung, sprachen 95,1 Prozent ihr „Ja!“ zu des großen Kanzlers ehrlichem und ehrenhaftem Friedenswillen. Die wenigen Außenseiter bedeuten nichts; wenn man die Fremdstämmigen abzieht, bleiben kaum noch Deutsche übrig. Zum ersten Male in der Geschichte können wir heute von einer totalen Einheit der deutschen Nation sprechen. Das ist fürwahr, wenn wir die Irr- und Umwege dieses zerrissensten aller Völker betrachten, ein Wunder vor unseren Augen, ein göttliches Geschenk.

Gewiß, es gab eine Einheit im ersten Reich der großen Staufen- und Sachsenkaiser; aber immer lehnten sich Teilfürsten gegen den obersten Führer auf, und nach des Volkes Willen wurde niemals gefragt. Gewiß, es gab eine Einheit als das zweite Reich gegründet wurde und dann wieder, als es zu seinem letzten Waffengang antrat, der ein gigantischer war. Doch der Geist der Mainlinie war nicht auszurotten in deutschen Landen, und die Gemeinschaft, die 1914 durch Schicksal und Befehl mehr als durch Bewußtsein und Willen herrlich entstand, brach vier Jahre später unter Verrat und Hunger wieder zusammen. Und was dann geschah? Hoffnungslose Tage, an denen nur Spartakus und Rotfront ihre Freude hatten, hoffnungslose Nächte, in denen bei früheren Reichstagswahlen an den Erfolgsziffern ungezählter Parteien und Grüppchen der jeweilige Stand der inneren Zersetzung und äußeren Ohnmacht abzulesen war.

Ein halbes Menschenalter ging dahin, dann kam ein Mann, der den unseligen Geist der Zwietracht bannte. Dann geschah auch das zweite Wunder, daß ein Volk ihm Gefolgschaft gab und das schon von Goethe beklagte „Babylon des deutschen Individualismus“ in Trümmer legte. Wenn dies kein Wunder ist, daß der November 1933 den November 1918 auslöschte, daß endlich der Geist des Schützengrabens den Geist von Weimar besiegte, -- dann ist niemals das Wasser in Wein verwandelt worden.

Niemand kann und wird es uns Deutschen im Auslande verwehren, daß wir uns in dieser Stunde mit größerem Stolz denn je unseres einigen Volkstums rühmen, daß wir unseren Brüdern im Reich über die Grenzen hinweg die Hände reichen und den Bund neu beschwören, in den wir durch Blut, Geschichte und Bekenntnis gestellt sind. Was waren unsere Wahlen, in denen wir hundertprozentig zu einer Einheitslosung standen, viel nütze, solange die Gesamtnation sich immer grimmiger zerrieb und zur Ohnmacht verdammte! Fürwahr: das Wunder des 12. November soll auch uns gespendet sein!

Indem wir bei diesem Triumph des deutschen Namens unseren vom Geschick bestimmten Standort als Bürger der Polnischen Republik und Nachbarn des polnischen Volkes nicht eine Minute vergessen, unterstreichen wir die welthistorische Tatsache, daß diese doppelte Abstimmung für die Einheit der deutschen Nation zugleich das Bekenntnis zum wahren Völkerfrieden in sich schloß, daß der Wahldienst des deutschen Rundfunks in der vergangenen Nacht mit dem erhabenen Versprechen schloß: „Wir wollen allen Völkern wohl!“ Das Volk, das im Herzen Europas wohnt, hat sich in einer Weise, wie sie eindrucksvoller nicht gedacht werden kann, von jedem ihm angedichteten Kriegsabenteuer, aber auch von verlogenen Genfer Phrasen und unerträglicher Ehrlosigkeit losgesagt. Wer in aller Welt könnte wohl diesen gewaltigen Chor der 40 Millionen überhören? Diesen Chor, der in vielfacher Verstärkung endlich der Stimme der Millionen Toten des Weltkrieges Geltung verschafft: „Laßt unser Opfer nicht vergeblich sein!

* *

Deutsch-polnisches Handelsabkommen vor dem Abschluß.

Der „Kurjer Poznański“ läßt sich von seinem Warschauer Korrespondenten melden:

Der Deutsche Gesandte von Moltke, der längere Zeit in Berlin weilte, ist am Freitag nach Warschau zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft bat er alle Korrespondenten der reichsdeutschen Zeitungen zu sich, um mit ihnen eine längere vertrauliche Konferenz abzuhalten. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Handelsabkommen vor dem Abschluß ständen.

Auf die Frage der Pressevertreter, was an den Meldungen über den angeblichen deutschen Vorschlag zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Polen wahr sei, antwortete Herr von Moltke, daß diese Nachricht der Wahrheit nicht entspreche.

Die reichsdeutsche Presse

zum Abstimmungs-Sieg

Berlin, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Hitler ist Deutschland!“ nimmt Alfred Rosenberg in der norddeutschen Ausgabe des **„Völkischen Beobachter“** eingehend Stellung zum überwältigenden Ergebnis der Wahlen. Niemand habe heute in der Welt ein größeres Recht zu erklären, daß er seine Nation vertrete, wie Adolf Hitler. Die nationalsozialistische Bewegung habe, wie die Wahlziffern beweisen, nicht nur äußerlich machtpolitisch gesiegt, sondern den ehemaligen innerpolitischen Gegner auch innerlich überwunden. Der 12. November 1933 werde der übrigen Welt zeigen, daß die deutsche Nation wieder eine einheitliche Größe darstelle, und daß man diese Existenz Deutschlands nunmehr auch in die politische Rechnung als eine feststehende Kraft einsetzen müsse. Die große Einigkeit werde dem Führer der Nation auch die verstärkte Möglichkeit geben, die Rechte Deutschlands mit der gleichen Unbeirrbarkeit wie früher, aber mit einem nunmehr nicht zu bestreitenden Hinweis auf den Willen der Nation selbst zu vertreten.

Zu dem überwältigenden Wahlsieg schreibt der **„Montag“** u. a.: Das deutsche Volk, das vor der Geschichte stets den Fehler zu verteidigen hatte, in viele Meinungen und Gruppen zergliedert gewesen zu sein, hat als erste der europäischen Nationen sich zur vollen Einheit zusammengefunden. Der Führer ist auf legalem Wege vom gesamten deutschen Volke mit so gewaltiger Einmütigkeit zur Vollendung seines Werkes aufgerufen worden, daß es auf dieser Erde keinen Staat gibt, der sich mit ihm an Vertrauen und Vollmacht messen könne. Zugleich aber ist **der Einbruch in die Welt von Versailles** gelungen; denn diese Welt fußt auf der Hoffnung, daß die deutsche Uneinigkeit ewig dauern werde. **Mit der deutschen Einheit ist der Weg zur Überwindung von Versailles gefunden.**

Die **„Deutsche Zeitung“** sagt: Das deutsche Volk hat die Probe bestanden, nach innen und nach außen so herrlich, so durchschlagend und so überzeugend, daß es nun — sei es wo es sei — auch im böswilligsten Auslande — kein Grehen und kein Deuteln mehr geben kann. **Der Sieg der deutschen Revolution ist vollständig, ist endgültig.** Für die jetzt anzupackenden Aufgaben im Innern ist das Ergebnis eine Grundlage, auf dem sich ein fester Neubau des Reiches aufführen läßt. Ebenso wichtig ist aber auch das einmütige „Ja“, mit dem das deutsche Volk hinter Adolf Hitler getreten ist.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** erklärt: „Dieser einmütige Wille ist im Spiel der Außenpolitik ein Machtfaktor von größter Bedeutung. Deutschland hat jetzt seinen Willen zum Frieden in einer Kundgebung durchgeführt. **Der phantastische Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht mehr der Erfolg einer Partei, sondern das nationale Deutschland hat sich zum Einparteisystem bekannt.** Deutschland ist nationalsozialistisch! — das ist auf dem Gebiet der Innenpolitik der umwälzende Tatbestand. Wenn Hitler sich vorgenommen hatte, vor allem den deutschen Arbeiter wieder zur Nation zurückzuführen, so ist diese historische Tat, die, als sie eine Unmöglichkeit und Utopie erschien, heute Wirklichkeit geworden.

Die **„Montagpost“** schreibt: Dieser ganze Wahlerfolg stelle den bisher größten Appell dar. Der 12. November sagt der Welt mit aller Eindringlichkeit, **daß sie sich abfinden muß, mit dem, was ist: mit dem deutschen Volke.** Handelte es sich für das deutsche Volk in einem doppelten Sinne um eine Entscheidung, um ein Bekenntnis im Geiste des 21. März und darüber hinaus um die Bekundung seines nationalen **Bewußtseins und** esines freiheitlichen Willens, **so**

wird auch die Welt außerhalb Deutschlands zu einer Entscheidung aufgerufen. Nicht in der Richtung eines Ganges auf das Schlachtfeld liegt die Entscheidung auch für die französische Politik, sondern in der Entscheidung zu dem längst fälligen Kommando „Gewehr ab!"

Große Ueberraschung in Paris.

Paris, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Wahlergebnis in Deutschland hat hier einmal wegen der hohen Wahlbeteiligung, dann aber auch wegen der geschlossenen Front des deutschen Volkes sehr überrascht. Man war seit langem auf einen großen Erfolg des nationalsozialistischen Regimes gefaßt, hatte aber doch nicht geglaubt, daß sich 95 Prozent des deutschen Volkes für die auswärtige Politik der Reichsregierung aussprechen würden, und daß eine fast ebenso große Beteiligung zu den Reichstagswahlen nationalsozialistisch wählen würde. Um diese Überraschung zu verbergen und um das ungeheuere Verdienst des Führers zu schmälern, versuchen die Pariser Morgenblätter das Schwergewicht weniger auf die Stimmen zu legen, die sich für die Reichsregierung ausgesprochen haben, als vielmehr auf die zwei Millionen, die dagegen gestimmt haben. Man faselt in großer Verlegenheit von einem „angeblichen Druck", der von oben her auf die Wähler ausgeübt worden sei. Um so bewundernswerter sei der Mut der andern, die sich durch nichts hätten abschrecken lassen, ihrer freien Meinung Ausdruck zu geben. So schreibt z. B. das **„Journal"**: Es ist geradezu bewundernswert, daß sich etwa zwei Millionen Menschen gefunden hätten, die ihr Leben und ihre Stellung(?) aufs Spiel setzten, indem sie gegen die Regierung stimmten. (Dabei wird verschwiegen, daß die Wahl geheim war!)

Der **„Petit Parisien"** sagt, man müsse zugeben, daß sich das ganze deutsche Volk mit dem deutschen Führer solidarisch erklärt habe. Das **„Echo de Paris"** versucht den großen Erfolg des Führers und seine Politik mit unqualifizierbaren Ausdrücken zu schmälern und schreibt, der Versailler Vertrag erscheine heute als der letzte Schutzwall für die Einrichtungen und Überlieferungen Europas, und man müsse sich fragen, ob Macdonald heute noch wie früher bereit sei zu erklären, daß England niemals Krieg führen würde, um die Durchführung dieses Vertrages sicherzustellen.

Die radikalsozialistische **„Republique"** schreibt u. a., daß man dem Wahlsieg des Führers die geschlossene und geeinigte Front der Mächte, die den Frieden wünschen und denen an einer Annäherung der Völker gelegen sei, nicht als Opposition gegenüberstellen dürfe. Der sozialistische **„Populaire"** befaßt sich ausschließlich mit den Nein-Stimmen. **Die sozialistische „Victoire" bezeichnet den Versailler Vertrag zu mindest, soweit es sich um die militärischen Klauseln handele, als endgültig erledigt, nicht etwa, weil Deutschland unehrlich sei und seine Verpflichtungen nicht achte, sondern weil es die Kraft hätte, seine Revision zu fordern und durchzuführen. Der ungeheuere Erfolg der Volksabstimmung in Deutschland sei die Reaktion des deutschen Instinktes und des Protestes der deutschen Ehre und Vaterlandsliebe gegen den Versailler Vertrag. Anstatt Deutschland zu verfluchen, müsse man ihm dankbar sein, Frankreich eine so schöne Lehre des Mutes, des Patriotismus, der Disziplin und der politischen Intelligenz erteilt zu haben.**

Das Echo aus England.

London, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Meldungen über das gewaltige Ergebnis nehmen in der Londoner Presse einen breiten und bevorzugten Raum ein. Die Wahlvorgänge werden mit allen Einzelheiten beschrieben. Die Berichte lassen erkennen, daß das Ergebnis bei weitem die Erwartungen überstiegen hat, die englische Kreise in Berlin und London hegten. Wenn es ihr auch teilweise schwer wird, so muß doch die Presse, wie z. B. die liberale, dem Nationalsozialismus recht feindliche **„News Chronicle"**, zugeben, daß Deutschland der Welt ein geeintes Ja entgegenruft.

Es kann keinem Zweifel unterliegen", so heißt es in den „Times", „daß die Mehrheit des deutschen Volkes bereitwillig an die Wahlurne ging, um ihre Stimme für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung abzugeben. Deutschland habe mit seiner Stimme die Politik des Austritts aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz gebilligt und die nationalsozialistische Regierung in ihrem Amte bestätigt. Nunmehr hätten die ausländischen Nationen es mit einem völlig nationalsozialistischen Deutschland zu tun. Es sei daher wichtig, daß man die nationalsozialistischen Ziele vollständig verstehe."

„Niemals in der Geschichte- so schreibt das Beaverbrock-Blatt **„Daily Expreß"** hat ein Volk sich die Politik seines Führers in so ausgeprägter Weise zu eigen gemacht. **Kein Land hat jemals eine 90prozentige Mehrheit für seine Regierung erhalten in einer Zeit bitterer Krise, wo überall die wirtschaftliche Unzufriedenheit ihren Höhepunkt erreicht hat. Das Abstimmungsergebnis ist ein persönlicher Triumph Hitlers.**

„Deutschland sagt Ja!", heißt die Überschrift in der konservativen „Morningpost", „das ist ein überwältigender Sieg für Hitler.

Auch das Rothermere-Blatt **„Daily Mail"** unterstreicht die „ungeheure Mehrheit" der Ja-Stimmen für Volksentscheid und Reichstagswahl und bezeichnet das Abstimmungsergebnis als „einstimmig".

*

Kommunisten und Juden vor der Deutschen Botschaft in London.

London, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Wahltag veranlaßte englische Kommunisten und Juden am Sonntag abend zu einer Kundgebung vor der Londoner Deutschen Botschaft. Mehrere 100 Kommunisten sammelten sich vor dem Botschaftsgebäude an, protestierten mit lauten Rufen gegen den Reichstagsbrandstifter-Prozeß und versuchten vergeblich eine Bittschrift für die „Freilassung ihrer unschuldigen deutschen Kameraden" abzugeben. Als die Demonstranten sich weigerten, weiter zu gehen, wurden sie von Schutzleuten und berittenen Polizisten vertrieben. Eine Person wurde leicht verletzt. Die Kommunisten marschierten darauf unter Rufen „Nieder mit den Faszisten" und „Rettet Dimitroff" zum nahegelegenen Trafalgar-Platz, wo sie erneut eine Kundgebung veranstalten wollten. Die Polizei griff aber wiederum mit dem Gummiknüppel ein, holte einen kommunistischen Sprecher vom Sockel der Nelson-Säule herunter und verhaftete zwei Kommunisten. Die Demonstranten gingen schließlich tätlich gegen die Polizei vor, um die Verhafteten zu befreien.

Als ein Lastwagen mit englischen Faszisten eintraf, wurde er sofort von Kommunisten umringt, die eine drohende Haltung annahmen, die britische Flagge von dem Wagen herunterrissen und zerfetzten. Die Faszisten, die Flugblätter verteilten, wurden in ein erbittertes Handgemenge verwickelt, das sich durch die Whitehall bis zum englischen Kriegerdenkmal hinzog. Erst nach nochmaligem Vorgehen der berittenen Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels konnte die Ordnung endgültig wiederhergestellt werden.

Hindenburg an das deutsche Volk!

Am Vorabend des 12. November, des Tages der Volksabstimmung für den wahren Frieden und der Neuwahl für den Deutschen Reichstag, wandte sich der greise Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg mit folgender Kundgebung, die über alle deutschen und zahlreiche ausländische Sender gegeben wurde, an sein Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten. Ich und die Reichsregierung, einig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, morgen selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu bekunden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billige und zu seiner eigenen Sache machen will.

Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreibt. Zum ersten Male nach langen Jahren der Zersplitterung soll morgen das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen. Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will. Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahrhaften Frieden. Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns im Ausland kriegerische Absichten unterstellt. Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltsamer Auseinandersetzung. Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen. Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen; er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereit erklärt, insofern sich die anderen Völker zum Gleichen entschließen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung. Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weitergehen kann, und um zu bekunden, daß eine wirkliche Verständigung und ein wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

An euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Ruf ergangen, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens euch selbst zu erklären. Morgen soll das ganze deutsche Volk das Bekenntnis ablegen, daß es einig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre, der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. Laut und eindringlich sollen morgen alle Deutschen, in einem Willen zusammengeschlossen, bekunden, daß Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf.

Deshalb richte ich an alle deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde den Appell: Zeigt morgen geschlossen eure nationale Einheit und eure Verbundenheit mit der Reichsregierung. Bekennt euch mit mir und dem Kanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren und zeigt der Welt, daß wir wiedergewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen

die deutsche Einigkeit.

*

Verbot einer deutschfeindlichen Kundgebung in Warschau

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die PPS. und der jüdische sozialistische „Bund" in Warschau hatten für den 12. November eine gemeinsame Veranstaltung von Vorträgen unter dem Titel: „Wer hat den Reichstag in Brand gesteckt?" geplant. Das Warschauer Regierungskommissariat hat aber die Abhaltung dieser Vorträge mit der Begründung verboten, daß die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorliege.

Der Eindruck in Moskau.

Moskau, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutschen Wahlen haben in Moskau großes Interesse gefunden. Eine amtliche Stellungahme der Sowjetregierung ist noch nicht erfolgt. **In russischen politischen Kreisen wird betont, daß der Volksentscheid von großer Bedeutung für die gesamte kommende Politik in Europa, besonders in der Frage der Abrüstung sein werde.** Man versucht im übrigen, nach gewohnter Manier die innenpolitische Bedeutung der Wahlen abzuschwächen und zu behaupten, daß dieses Ergebnis noch kein richtiger Beweis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Regierung und der Nation sei.

*

Die Newyorker Presse zum Wahlergebnis.

Newyork, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Newyorker Presse bringt die Ergebnisse der deutschen Wahlen in großer Aufmachung, jedoch bisher ohne Kommentar, bis auf die franzosenfreundliche „Newyork Herald Tribune", die es sich wieder einmal nicht versagen kann, ihre üblichen deutschfeindlichen Ausfälle zu verbreiten.

Unabhängigkeitsfeiern in Polen.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 15. Jahrestages der Unabhängigkeit Polens wurden im ganzen Lande programmäßig begangen. Fenster- und Flaggenschmuck gab den Straßen ein festliches Gepräge. In Warschau, wo die Festlichkeiten mit der Enthüllung eines Krieger-Denkmals eingeleitet wurden, fand eine in Polen bisher noch nie gesehene Truppenschau statt. Besonders fielen die zahlreichen neuartigen Waffengattungen auf, die vorgeführt wurden: Tanks, Panzerautos, motorisierte Artillerie, Infanterie auf Motorrädern waren in großer Zahl in dem allgemeinen Zug der Militärformationen zusammengefaßt. Nach dem aktiven Militär marschierten auch in großer Zahl Abteilungen der militärischen Vorbereitung sowie die Reservistenverbände vorbei.

Der Vorbeimarsch ging auf dem Gelände von Mokotow vor sich und wurde von Marschall Pilsudski von einer eigens für ihn errichteten gedeckten Tribüne abgenommen. Zugegen waren auch der Staatspräsident Moscicki, die gesamte Regierung mit dem Ministerpräsidenten Jędrzejewicz an der Spitze, sowie das gesamte Diplomatische Korps. Unter den Diplomaten lenkte besonders die Gruppe der Sowjetrussen mit dem Gesandten Owsiejenko die Aufmerksamkeit auf sich, in deren Mitte in schlichter grauer Uniform General Leppin zu sehen war. Der sowjetrussische Reitergeneral Budjenny war nicht erschienen. Auch die Gattin des Marschalls Pilsudski mit ihren Töchtern war zugegen und schaute dem Vorbeimarsch der Militärabteilungen zu. Während der Parade kreiste über dem Mokotower Flugfeld ein Jagdgeschwader des ersten Flieger-Regiments. Nach dem Vorbeimarsch verweilte Marschall Pilsudski noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung mit der Generalität und den ausländischen Militär-Attachés.

Am Nachmittag und abends fanden zahlreiche Festversammlungen statt; in den Theatern wurden Festvorstellungen gegeben. Auch in der Provinz wurde die Unabhängigkeitsfeier in der üblichen Weise begangen.

Auflösung der nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakai.

Das tschechische Amtsblatt vom 11. November veröffentlichte eine Regierungsverordnung, durch welche die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei aufgelöst wird.

Die Regierungskundmachung führt an, daß durch die Tätigkeit der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei in erhöhtem Maße die Einheit und Sicherheit der tschechoslowakischen Republik bedroht worden sei. Diese „Bedrohung" beweise das Ergebnis des Prozesses gegen die Mitglieder des Volkssports. Durch das Urteil in diesem Prozeß, das vom Obersten Gericht bestätigt wurde, sei — nach tschechischer Ansicht — bewiesen worden, daß die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in ihrem Programm auch die Losreißung eines Teils der Tschechoslowakei und deren Einverleibung in das Nachbarreich anstrebte. Damit seien die Voraussetzungen für die Auflösung der Partei gegeben gewesen.

Aus anderen Ländern.

Rücktritt des rumänischen Kabinetts.

Bukarest, 13. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag mittag hat Ministerpräsident Wojda Wojwod dem König Karl das Rücktrittsgesuch überreicht, das angenommen wurde.

*

Englandfeindliche Kundgebungen in Dublin.

Die diesjährigen Waffenstillstandsfeiern in Dublin, der Hauptstadt der Irischen Republik, noch stärker als in den früheren Jahren zu englandfeindlichen Kundgebungen ausgestaltet worden. Bereits am Freitag abend machten Abteilungen der irischen republikanischen Armee und Arbeitergruppen Umzüge durch die Straßen der Stadt. Sie trugen Banner mit der Aufschrift: „Vorwärts freie Republik!" und „Leistet dem englischen Eisenfresser Widerstand!" Unter dem wilden Begeisterungssturm der Menschenmenge wurden in einem Park zwei große englische Fahnen verbrannt. Ein Erinnerungsobelisk an das diamantene Jubiläum der Königin Viktoria wurde in die Luft gesprengt. In ein Dubliner Geschäft, das mit englischen Waren und Abzeichen geschmückt war, wurde eine Bombe geworfen. Die republikanischen Führer fordern das Volk auf, sämtliche englischen Flaggen und Abzeichen zu verbrennen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. November 1933.

Krakau — 2,58, Zawichost + 1,56, Warschau + 1,88, Plock + —, Thorn + 2,13, Fordon + 2,14, Culm + 2,00 Graudenz + 2,19, Kurzebrak + 2,09, Pieckel + 1,28, Dirschau + 0,96, Einlage + 2,44, Schiewenhorst + 2,64.

Ein langer, stürmischer Frühling, regnerischer April, Winterkälte bis in den Mai hinein; endlich kommt doch der Sommer. Bis dahin stand der Baum kahl; dürre nackte Äste wehklagten und knarrten im Wind. Man möchte sagen: haue ihn ab; was hindert er das Land? Nicht also, wir müssen warten; alles Ding hat seine Zeit. —

Da streift der Junihauch den nackten, kahlen Baum, und er steht in Blättern und Blüten; was für Blätter und Blüten! Die vergangene, lange Zeit der Kahlheit und winterlichen Gärung hat das Ihre getan, ob sie auch nichts zu tun schien. Das vergangene Schweigen hat eine Stimme empfangen und redet um so bedeutsamer, je länger es währte. Bei Bäumen, Menschen, Institutionen, Glaubensbekenntnissen, Nationen, bei allem Wachsenden und Werdenden, welches das Weltall umfaßt, beobachten wir solchen Umschlag und solche Blütezeiten.

Carlyle.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November.

Zeitweise aufheiternd!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes, tagsüber etwas milderes Wetter bei mäßigen südlichen bis südöstlichen Winden an.

Nebeltage,

Nun können wir sie wieder fast täglich genießen, die trüben grauen Nebeltage, die der Herbst mit sich bringt. Der Kampf der Sonne wird immer aussichtsloser, sie unterliegt immer häufiger den dicken Nebelschleiern oder dem feinen, durchdringenden Herbstregen. Nur dem Sturm gelingt es zuweilen, die grauen Wolken zu zerfetzen und auseinander zu jagen.

Nie fällt uns das Aufstehen des Morgens so schwer wie in diesen trüben Tagen, wo wir als erste Begrüßung das eintönige Trommeln des Regens auf den Fensterscheiben hören. Man muß sich die größte Mühe geben, um die aufsteigende schlechte Laune niederzukämpfen. Auf der Straße begegnet man verdrießlichen Gesichtern, die unter dem Schirm hervor ärgerlich nach den angriffslustigen Autos Ausschau halten, die den guten Herbstmantel bereitwilligst von oben bis unten bespritzen und besonders gern die hellen Strümpfe der Damen mit lustigen Punktmustern versehen.

An solchen Tagen will die Arbeit nicht recht von der Stelle kommen. Immer wenn man vom Schreibtisch oder vom Handwerkstisch aufsteht, sieht man fast undurchsichtige Fensterscheiben. Und dahinter ahnt man einen bleigrauen, gleichmäßig bezogenen Himmel, der auch nicht einen einzigen Sonnenstrahl zu spenden bereit ist.

Draußen, vor den letzten Häusern der Stadt, wo die weiten, vom Walde begrenzten Felder beginnen, zeigt sich das gleiche trübe Bild. Die ganze farbenbunte Natur, die uns bei strahlendem Sonnenschein entzückt und unwiderstehlich hinauslockt, ist mit schweren, grauen Schleiern verhangen. Das rote und gelbe Laub der Bäume, das in der Sonne lebendig leuchtet, sieht grau und welk und tot aus. Die raschelnden goldbraunen Blätter, die die Waldwege bedecken, sind eine unansehnliche, häßliche Masse geworden, die Moderluft ausatmet. Unser täglicher Spaziergang, der uns sonst soviele kleine Freuden entdecken ließ, wird auf eine halbe Stunde beschränkt, denn an solchen freudlosen Tagen ist es im warmen, gemütlichen Heim am schönsten. Da lernen wir den Wert einer behaglichen Häuslichkeit erst so recht schätzen, und schließlich gewinnen wir auch dem trübseligsten Nebelwetter noch gute Seiten und manche Vorteile ab.

---

§ **„— sonst schlagen wir die Scheiben ein!“** An der Wohnungstür des Juweliers Gellert klopften am gestrigen Sonntag mehrere unbekannte Personen und eine Frauenstimme forderte, daß man unverzüglich die deutschen Bücher aus dem Schaufenster nehmen solle, sonst würde das Schaufenster eingeschlagen werden. Es war offensichtlich das Schaufenster der Firma Oswald Wernicke gemeint. Nachdem diese Drohung ausgesprochen war, zogen sich die Fremden zurück. Der Polizei wurde von dem Vorfall Meldung erstattet.

§ **Kino Kristall.** Wer die große Fähigkeit besitzt, Zeitereignisse so zu sehen und zu deuten, wie es Frank Lloyd im Film „Cavalcade“ vermag, der muß einen tiefen Einblick getan haben in das Wesen eines Volksschicksals. Man glaubt den Pulsschlag der Geschichte zu hören, wenn Frank Lloyd an dem Schicksal einer Familie, ihrem Glück und ihren Sorgen Glück und Unglück eines Volkes zeichnet. Es ist nur ein Zeitabschnitt von 30 Jahren (1900 bis 1930), den er ergründet, der aber ein Ausschnitt der Weltgeschichte zu sein scheint. Das Auf und Nieder, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit, Glück und Entsagung einer englischen Familie stehen als Symbol im Vordergrunde, während im Hintergrunde Volk und Staat mit gleichem wechselvollen Schicksal vorbeiziehen. Meisterhaft, wie Frank Lloyd das Wesentliche im Zeitgeschehen sieht, alles Nebensächliche fortläßt, und wie er in einem neuartig gesehenen Bilde dies alles schildert. Ein Standardwerk der Filmkunst! Die Hauptmitwirkenden Brooks und Drace Wyngord sind ihrer großen Aufgabe voll gerecht geworden.

§ **Eine Reihe von Vergehen** kamen vor dem hiesigen Burggericht zur Verhandlung. Der 40jährige, hier in den Baracken wohnhafte Arbeiter Wladyslaw Jesionowski hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte stahl aus dem Treppenflur eines Hauses auf der Danzigerstraße das dem Kaufmann Josef Duchowski gehörende Fahrrad. Das gestohlene Rad konnte dem J. später von der Polizei abgenommen werden. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu 6 **Monaten Gefängnis** verurteilt. — Wegen wiederholten Holzdiebstahls hatte sich der 35jährige Landwirt Jan Michalski aus Prondy zu verantworten. Der Angeklagte stahl aus den dortigen Wäldern zwei Raummeter Holz. Wegen dieses Diebstahls erhielt er vom Gericht 6 Monate Gefängnis. — Der 50jährige Tapezierer Wladyslaw Plichcinski von hier hatte sich verpflichtet, für ein hiesiges Restaurant acht Sofas zu arbeiten, wofür er eine Anzahlung in Höhe von 20 Złoty erhielt. Das Geld steckte er ein, an die Lieferung der Sofas dachte er jedoch nicht. Das Gericht verurteilte den unehrlichen Tapezierer zu 3 Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. — Wegen Diebstahls eines Fahrrades zum Schaden des Landwirts Anton Sergot hatten sich die Arbeiter, der 20jährige Sylvester Kryszek und der 17jährige Emil Chrymok von hier, zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 21jährige Franciszek Siuda. Während die beiden ersten das Fahrrad entwendeten, war der dritte Angeklagte S. beim Verkauf desselben behilflich. Das Gericht verurteilte K. zu 6 Monaten Gefängnis, Ch. zu 3 Monaten und S. zu 2 Monaten Arrest. — Gleichfalls wegen Diebstahls eines Fahrrades hatte sich der 25jährige Arbeiter Alfons Skarzynski von hier zu verantworten. S. stahl vor dem hiesigen Kreisamt ein Fahrrad, das ihm jedoch, als er damit versuchte zu entkommen, abgenommen werden konnte. Er erhielt vom Gericht 3 Monate Arrest. — Einen mißglückten Fluchtversuch unternahm der 45jährige Arbeiter Wladyslaw Krasinski. Als K. von einem Polizisten wegen eines Vergehens zum Arrestlokal geführt wurde, ergriff er die Flucht und suchte zu entkommen. Der Polizist setzte dem Fliehenden nach und es gelang ihm nach einer wilden Jagd, den K. wieder festzunehmen. Der Angeklagte wurde hierfür vom Gericht zu einem Monat Arrest verurteilt. — Der 40jährige Maurer Erwin Ryszewski, der bei einem hiesigen Bau beschäftigt war, entwendete vom Bauplatz eine Schubkarre, die ihm jedoch wieder abgenommen werden konnte. Für diesen Diebstahl wurde R. zu 3 Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine weibliche Person, indem sie eine größere Dosis Veronal zu sich nahm. Im städtischen Krankenhause, wohin die Lebensmüde geschafft wurde, wurde ihr der Magen ausgepumpt. Lebensgefahr besteht nicht.

§ **Im Zuge beraubt** wurde der Mechaniker Theofil Witczak, Friedenstraße (Jasna) 18. Als er aus Warschau mit dem Schnellzuge nach Bromberg zurückkehrte, saß er allein in einem Abteil dritter Klasse. Später setzten sich drei Herren in das gleiche Abteil und begannen Zigaretten zu rauchen. Der Bromberger schlief ein und machte nach seinem Erwachen die traurige Feststellung, daß man ihm die Brieftasche mit 60 Złoty Inhalt und zahlreichen außerordentlich wertvollen Dokumenten entwendet hat. Die Täter müssen kurz vor Thorn den Zug verlassen haben. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Kindesaussetzung.** Am Freitag mittag fanden Frauen, die den Braheübergang bei Karlsdorf benutzten, in einem Gebüsch ein etwa zweijähriges ausgesetztes Kind. Es handelt sich um ein Mädchen und wie aus einem Zettel, den man bei dem Kinde vorfand, hervorgeht, um eine Marjanna Tokarska. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

§ **Kindesleichenfund.** Auf dem alten katholischen Friedhof in der Chausseestraße (Grunwaldzka) fand man in Papier eingewickelt die Leiche eines Säuglings weiblichen Geschlechts. Die Leiche wurde in die Halle an der Schubiner Chaussee gebracht. Nach der Mutter wird gefahndet.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der **Deutsche Abend** am 14. (Dienstag) gilt unseren deutschen Brüdern in Wolhynien. **Gerda von Klitzing** wird von ihrer Wolhynien-Reise Ernstes und Heiteres erzählen. So manches Neue werden wir dabei erfahren. (Siehe heutige Anzeige.) (7865

+ **Lissa** (Leszno), 11. November. Eine Einbrechergesellschaft machte unsere Stadt unsicher. In die Bureauräume der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft an der Lindenstraße drangen in dieser Nacht bisher unbekannte Täter und stahlen ein Herrenfahrrad, Federbetten, eine Aktentasche, ein Zigarettenetui und ca. 40 Złoty Bargeld. Die Diebe haben aus dem Fenster eine Scheibe herausgeschnitten und gelangten so in die Räume. Auf die gleiche Weise ist ein Einbruch in das Eichamt verübt worden. Hier fiel den Dieben ein Bohrer und etwas Bargeld in die Hände. Die Polizei hat in beiden Fällen die Untersuchung aufgenommen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage beim Holzfahren. Ein hoch mit Holz beladenes Fuhrwerk des Dominiums Pawlowitz, Kreis Lissa, kippte beim Abfahren um und begrub den Arbeiter J. Rybczyński aus Pawlowitz unter sich. Erst nach einiger Zeit konnte der Verunglückte aus seiner schrecklichen Lage befreit und in schwerverletztem Zustande ins Lissaer Krankenhaus transportiert werden, wo er jedoch seinen Verletzungen erlag.

z. **Inowrocław**, 12. November. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien“ referierte Geschäftsführer Klose über die am 1. November eingetretenen Änderungen des Sozialversicherungsgesetzes und gab nähere Aufklärungen über die von der „Welage“ in dieser Beziehung herausgegebenen Richtlinien. Daran schlossen sich Erklärungen der Herren von Rosenstiel-Lipie über den Stand der Verhandlungen mit dem Ärzteverband und Schreiber-Plawin über die notwendig werdenden Verträge mit den Apotheken, worauf Hauptgeschäftsführer Kraft von der „Welage“ über die wirtschaftliche Lage sprach.

Gemäß der in Nr. 88 des „Dziennik Ustaw“ veröffentlichten Verordnung des Justizministeriums werden ab 1. Januar 1934 in Inowrocław nur zwei Notare amtieren dürfen.

i **Nakel**, 12. November. Ein dreister Diebstahl wurde in der Abendstunde von unbekannten Dieben in einem Besitzerhause an der Lubaszczer Chaussee verübt. Als sich die Geschwister Tomczak für kurze Zeit aus dem Hause entfernten, schlichen die Diebe in die Wohnung und stahlen aus dem Entree zwei Wintermäntel sowie noch andere Kleidungsstücke. Sie sind bei ihrem dreisten Vorhaben nicht bemerkt worden. — Vom Felde des Besitzers Jan Betowski in Bielawy stahlen Diebe in der Nacht einen Kastenwagen mit Zuckerrüben. Nach den Dieben wird gefahndet.

ꝏ **Posen** 12. November. Bei den heute nach dem Hauptgottesdienst vollzogenen Neu- bzw. Ergänzungswahlen der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Christuskirche wurden wiedergewählt die Kirchenältesten Herbrechtsmeier und Sturm. Zu Gemeindevertretern wurden wiedergewählt die Herren Hoffmann Pallaske, Weigt, Friderici, Bartz; neugewählt wurden die Herren Staemmler, Karzel, Blum und Heuer.

Innerhalb vier Wochen zum dritten Male von Einbrechern heimgesucht wurde das Kontor der Firma Landwirtschaftliche Maschinen von Woldemar Günter in der fr. Viktoriastraße 6. Gestohlen wurden eine Schreibmaschine Marke Großadler und zwei Sparöfen Marke Gnom.

b **Znin**, 11. November. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht. Auf dem Pferdemarkt sah man jedoch gute Pferde nicht. Schlachtpferde (mager) brachten 10—20 Złoty, einige Pferde im Preise von 100 bis 200 Złoty wurden gehandelt. Milchvieh ist etwas im Preise gestiegen. Leichtere Kühe kosteten 150—180 Złoty, gute schwere 180—250 Złoty. — Auf dem letzten Wochenmarkte kosteten das Paar Absatzferkel 18—25 Złoty, Kartoffeln 1,00 — 1,25 Złoty.

Kleine Rundschau.

Entdeckung eines Heidenfriedhofes im Danziger Lande.

dp. Wie unsere Allmutter Erde, so bergen auch die schönen Wälder unserer Heimat manches Geheimnis der Vorzeit; sie schirmen es mit schwer durchdringlichem Dickicht und halten es im schattigen Dunkel verborgen vor den Augen des Menschen, der unachtsam und pietätlos schon so viele Denkmäler des Altertums zerstörte. Was noch erhalten blieb, sind letzte Reste einer ehrwürdigen Vergangenheit, die wir mit allen Mitteln zu schützen und unsern Nachkommen zu überliefern verpflichtet sind. Im Hügellande von Danzig, da, wo dichte Wälder Seen umgeben, sind unter hochragenden Tannen vor wenigen Tagen Grabhügel von rechteckiger Gestalt entdeckt worden; der größte hat 12 Meter Länge, andere sind 4—5 Meter lang. Die Steinsetzungen, die jedes Grab wie eine Einfassung umgeben, sind durch den Erddruck oder durch die Wurzeln der auf ihnen wachsenden Bäume etwas aus der Reihe gebracht.

Grabstätten ähnlicher Art (viereckige Hügel mit Steinsetzung) kennt man schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts von mehreren Fundstellen. Das Bild, das die Untersuchungen dieser Gräber ergeben haben, ist durchaus einheitlich. Jede Grabanlage pflegt mehrere Skelette zu enthalten, von denen die meisten mit äußerst ärmlichen Beigaben ausgestattet sind: einem eisernen Messer, zu dem eine Lederscheide mit Bronzebeschlag gehört, einem Feuerschlageisen und einigen Tongefäßscherben bei den männlichen, Schläfenringe aus Blei oder Bronze bei den weiblichen Bestattungen. Danach sind diese Gräber in das frühe Mittelalter, und zwar wahrscheinlich in das zehnte und elfte Jahrhundert nach Christus zu datieren, d. h. in eine Zeit, in der hier die Pomoranen, die Vorfahren der Kaschuben, ansässig waren. Den ganzen Heidenfriedhof (etwa 10—12 Hügel) hat die Danziger Staatsforstverwaltung unter Denkmalschutz gestellt, um ihn dauernd als ein höchst bemerkenswertes Denkmal aus frühgeschichtlicher Zeit zu erhalten, und wer in den herrlichen Wäldern an den Ufern des Mariensees wandert, wird gern einmal diese eindrucksvolle Stätte des alten Heidenfriedhofes aufsuchen, zu der die mittelalterlichen Bewohner unseres Landes ihre Toten hinauftrugen. †

*

Waschbären in der Hocheifel.

Als einst die heute noch spitzigen Vulkankegel der deutschen Hocheifel rauchten, mag es mancherlei Getier hier gegeben haben, das man heute nicht mehr kennt. Abgesehen von den Wildschweinen, die ab und zu einmal durchbrechen aus wallonischem Gebiet, ist es friedlich im Tierbestand dieses Teils Deutschlands. Aber seit einem Jahr erlebt hier die Natur eine interessante Bereicherung, von der man nur hoffen mag. daß sie nicht eines Tages zur Plage wird, wie die Kaninchen in Australien und die Bisamratten in Ostmitteleuropa. Denn die Waschbären, die vor langem einem Heger entsprangen, und denen bald ein zweites Paar folgte, vermehrten sich mit einer ungeahnten Geschwindigkeit.

Es ist noch nicht lange her, seit man die Waschbären aus den Seen Nordamerikas nach Deutschland einführte. Das Fell lockte die Züchter. Die Pflege- und Futterfrage löste sich leicht. Was stand also im Wege, einen deutschen Waschbärenbestand zu züchten? Die eingeführten Tiere lagen auch mit Fleiß der Weiterzucht ob, aber auf die Dauer waren sie gegen die Drahtgitter, welche die Menschen zwischen Gehege und Freiheit gespannt hatten. Und in der Freiheit gingen die Waschbären in schnellem Rückschlag in alte Vätersitten zum Nestraub über. So daß die Jäger die Waschbären eine zwar possierliche, aber für die Vögel keineswegs zuträgliche Tierart nennen.

In ihrem Leben hatten die nach Deutschland importierten Waschbären, die ihren Namen daher bezogen, daß sie unermüdlich stundenlang ihr Fressen sorgsam und immer wieder waschen, ehe sie es verschlingen, zwei große Kämpfe zu überstehen: Der eine war gegen den Zoll, der um die Welt die Tiere nicht aus dem Kasten lassen wollte, in dem sie aus Amerika kamen. Man hatte sie nicht in der Zolliste verzeichnet. Was natürlich jetzt längst nachgeholt ist. Das ging Wochen hindurch so. Und der andere Kampf richtete sich in der Tierseele gegen den eigenen Instinkt. Denn es ist eigenartig, daß die Ausbrecher nicht etwa die importierten Waschbären sind, sondern die Nachkommen. In diesen Waschbärenkindern muß sich also die Freiheitssehnsucht der Eltern potenziert haben, so daß kein Gitter und keine Drahtsperre sie hindern konnte.

So gibt es denn jetzt Waschbären in der deutschen Eifel. Niemand darf sie schießen. Man schützt sie auf jede mögliche Art und Weise. Alte Fuchsbauten dienen ihnen zur Wohnung und, was ihnen vor die Nase kommt, zum Fraß. Da waren erst zwei, dann sechs, dann zwanzig, fünfzig, hundert. Eine neue Tierart in deutschen Landen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 261.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 7635

Wünschen Sie ein gutes Bild?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Graue Haare, Haarausfall, Schuppen? gibt es nicht 7607
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.
Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Möbel
7330
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Gelegenheit für Herren!
Aus Anlaß der Preissenkung für Wolle auf dem Wollmarkt hat die Firma A. Nechamkis in Łódź dementsprechend die Preise für ihre in Polen bestens bekannten Waren ermäßigt und versendet zu noch nie dagewesenen Preisen: **3 m Wollstoff „Rekord" für einen eleg. Winter- oder Herbstanzug, 1,40 m breit, mit einer eleganten rein seidenen Krawatte, passend zur Farbe des Anzugs Nur zł 9.80**
Achtung! Zu diesem obigen Komplett geben wir unentgeltlich als Reklame 1 Rasierapparat mit Messer aus erstklassiger Stahlfabrik in Polen zu (Garantie 5 Jahre). Versand per Postnachnahme nach Erhalt einer brieflichen Bestellung, zahlbar beim Empfang der Ware. **Ohne jedes Risiko.** Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und senden das Geld retour. Bestellungen sind zu richten an die Adresse: 7833
Firma „A. Nechamkis", Łódź
skrzynka pocztowa 178/E.

Warschauerin erteilt poln. Unterricht 3321
Aleje Ossolińskich 10, 1.

Erteile Unterricht: Violine, Mandoline, Guitarre (Begleitung, Solo, Hawai) und für Anfänger Pianino.
3883 **Pomorska 60, m. 4.**

Grabdenkmäler
verschied. Art verkauft sehr billig **Grabsteingeschäft Marsz. Focha 36,** früh. Wilhelmstr. 3898

Aufzeichnungen und Anfertigen v. Handarbeiten aller Art. E. Krause, Ossolińskich Nr. 8, Wohn. 7. 3899

Sämtliche
Baumschul-Artikel
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
7723 Telefon 48.

Stühle
zum Flechten nimmt an **Braun, Sienkiewicza 22** Hof. 3892

Große Auswahl in
Kacheln
Fabianowski, Koronowo.
3863

Jeder
praktische Landwirt
nutzt die günst. Möglichkeit aus, durch
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in Unisław seinen Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig, Bonbons usw. einzutauschen. 4745

Heirat

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7362

Kaufmann
25 Jahre, evangelisch, mit eigenem, gutgehendem Geschäft, **sucht Lebensgefährtin.** Junge Mädchen woll. Bildoffert. m. Vermög.-Angaben unt. **G. 3876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten. Bild w. zurückgesandt.

Geldmarkt

5000 Złoty
auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **L. 3891** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1500 zł geg. gute Zins. u. dopp. Sicherh. Off. u. **N. 3905** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. Januar 34 für 1350 Morgen große intens. Rübenwirtschaft
evgl. 1. Beamten
mit mehrjähr. Praxis und best. Empfehlung., der nach gegeb. Dispositionen z. wirtschaft hat. Poln. Sprachkenntnisse Beding. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. einsd. **Wannow, Hansfeld** bei Mełno, pow. Grudziądz 7854

Tüchtig. Schweizer
od. **Melker** sof. od. 1. 12. z. 15 Milchk. ges. **Gustav Witt, Leszyce, p. Nowawieś wielka, pow. Bydgoszcz.** 3889

Zum 1. Januar wird für Landhaushalt eine zuverlässige, erfahrene und bescheidene
Wirtin
gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch., Bild zu richten unt. **B. 7857** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres Mädchen
od. **Frau ohne Anhang,** evangl., sauber, ehrlich, welche selbständ. kocht, wird für größ. Haush. gesucht. Angebote unter **U. 7838** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche sof. evang., geb.
Haustochter
die im Haushalt hilft u. m. 8 jähr. Tocht. unterricht., bei bescheid. Ansprüch. Lehrerlaubnis nicht erf. Off. u. **W. 7846** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. sauber. **Mädchen**
für den ganzen Tag gesucht. Meldung. vorm. **Chodkiewicza 18,** Wohnung 3. 3755

Stellengesuche

Routinierter
Hauslehrer
mit 8 Kl.-Gymn., firm in polnischer Sprache (Spezialität: Mathematik, Physik, Polnisch **sucht Stellung** auf größerem deutschen Gute. Gefällige Offert. unt. **„Einsamer" S. 76 3** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Absolv. d. Handelskurs., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig.
sucht Stellung
i. Büro. Off. unt. **W. 3857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsrendant
Ia Fachmann, ledig. Reichsdtsch., beherrscht **Bilanzen, Steuern, Entschuldungsvorschriften,** Ia Ref., **sucht** z. 1. 1. 1934 od. spät. **Dauerstellung** auf größer. Herrschaft, auch wo Sanier. notwendig. Bescheid. Ansprüche. Off. erbet. unt. 6443 a. A.-Exp. **Kosmos,** Poznań, Zwierzyniecka 6.
7794

Ev. Landwirtstocht.
schon in Stell. gewesen, **sucht** von sof. od. später **Dauerstellung.** Gefäll. Offert. erbitt. **Mathilde Rose, Padniewo,** pow Mogilno. 7863

Förster
30 Jahre alt, gut. Fachmann, 5 Jahre staatlich. Dienst, **sucht**
ständige Stellung
von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **K. 7778** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
verheirat., Brennereischule mit bestandener Prüfg., unbestraft, mit Brennerlaubn., 4 Jahre in jetzig. Stell., vertraut mit elektr. Lichtanlage, übern. auch Gutsvorstandssach. u. Beschäftigung in d. Landwirtsch.,
sucht Stellung.
Warpinski, Przepałkowo, pow. Sępólno. 7796

Holzfachmann
42 Jahre alt, ledig, mit eigenen Ersparniss. Zł. 15 000, sucht **Uebernahme eines Holzplatzes od. passende Position.** Gefl. Angeb. unter **L. 7791** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mühlen-kaufmann
langjähr. Reisender, bestens bei prima Bäcker-Kundschaft eingeführt in der Provinz Posen u. Pommerell., **sucht** vom 1. 1. 1934 od. später eine **erstklassige Mühle zu vertreten.** Angeb. unt. **K. 3890** a. d. Geschst. d. Z.

Selbständig., tüchtiger und erfahrener
Ziegelmeister
sucht weg. Todesfalls des Besitzers v. 1. 1. 1934 od. später **selbständige Stellung** od. auf Akkord. Besitzt gute Zeugnisse, Fachkenntn. für Ziegel-Dachsteine u. -Röhren. Habe neue Erfindung, wonach ein Ton-Ziegelstein nicht mehr wie 2½ Kilo-Gewicht beträgt. Gefl. Offerten unter **„Selbständiger Ziegelmeister" N. 7797** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
38 Jahre alt, unverh., mit all. Gärtnereiarb. sow. Gewächshäus., Gemüsebau, Blumenzucht, Frühbeet., Parkanlag. und Bienenzucht vertr., **sucht** von sof. od. später **Stellung.**
Fr. Krzemiński, Wielowieś, pt. Pakość, p. Mogilno. 7729

Jung. Gärtner
militärfrei, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **R. 7815** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner—Förster
verh., 29 J. alt, erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei und Forstkulturen, **sucht Stellung** ab 1. 1. 34 oder später. Offerten unter **Z. 7853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Schäferknecht
vom 1. 1. 1934. Gefl. Off. unter **O. 7798** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. später
Stellg. als Kinder- od. Hausmädchen.
Gertrude Arndt, Biały dwór, Kreis Grudziądz, poczta Waldowo szlach.
7851

Aelteres Fräulein
erfahr. i. Koch., Schneid. und jeder Hausarbeit, **sucht Halbtagbesch.** bei 1—2 Pers. Off. u. **M. 3894** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Frau bittet um **Waschstellen,** auch **Aufwartung** für Freitag und Sonnabend 3896
Dworcowa 39. Wa. 9.

Aelteres Mädel bittet um **Waschstellen** (3 Zł.) u. **Aufwartg.** f. Freitag. Offerten unter **E. 3816** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausch.
Familien-Verhältnisse halber möchte ich mein seit 20 Jahr. bestehend.
Drogengeschäft
noch vor Weihnachten nach größ. Stadt tauschen, auch geg. anderes gleichwertiges Objekt. Offert. an **Lotte Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7809

Putz-, Kurz- und Wollwaren-Gesch.
im Vorort **Danzigs** weg. Doppelverd. ganz billig zu verkauf. Angeb. unter **W. L. 928** beförd. **Wahr & Lohse, Danzig.** 7845

Sind Lungenleiden heilbar?
Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns — **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** — aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?".** Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an
PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

AD
HÖCHSTLEISTUNGS-WERBE-DRUCKE
LIEFERT
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ - Marsz. Focha 6.

Evgl. Lehrerin in ungek. Stellung, staatl. gepr., erfolgr. langjhr. Praxis u. gut. Zeugn. Lehrbefäh. b. U.-Tertia einschl. (ohne Polnisch), **sucht Stellung** zum 1. 2. 33 od. früher evtl. sofort. Lehrerl. vorh. Angeb. mit Gehaltsang. unter **G. 7657** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter, 20 J., **sucht Stellung** als 7616
Kindergärtnerin od. Kinderfräulein
auf Gut oder in Stadthaush. Gute Zeugnisse vorhand. In allem gut erfahr. Frdl. Angeb. an **G. Andersch, Grónowo,** p. Leszno, pow. Leszno.

Junges Mädel
sucht Stellg. **als Lehr-, Kinder- od. Hilfsmädel.** Bydg. bev. Off. u. **A. 3864** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung**
als Stuben- oder Kindermädchen.
Schon längere Zeit in Stellung. Kenntnisse im Servieren, Plätten und Nähen. Offerten unter **M. 7795** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Stubenmädchen
eventl. **Verkäuferin.** Habe Handelskursus u. Kochschule besucht. Off. **u. T. 7837 a. d. Gst. d. Z.**

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
in Pommerellen nahe Kreisstadt, 18,63 ha, gut. Boden sowie Gebäude, Invent. g. und reichlich vorhanden, **sofort zu verkaufen.** Off. u. **E. 7752** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verk. erbschaftshalber meine 54 Morg. große
Priv.-Wirtschaft
m. leb. u. tot. Inventar, **kompl. Gebäude** sind massiv. Off. u. **F. 3817** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geschäftsgrundstück
an Hauptstraße geleg., besteh. aus 2 Häusern, Hofraum, Stallungen u. einer Fuhrhalterei, im Hause Konfektionsgeschäft vorh., krankheitshalber **zu verkauf.**
C. Müller, Chełmno (Pom.), ul. Wodna 5.
7595

2 Hausgrundstücke
in Toruń und Sępólno günst. zu verkf. Ausktt. **Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 7627

Krankheitshalb. verkaufe mein **Grundstück**
28 Mrg., neue Gebäude.
Manke, Grenzdorf.
Post Lamenstein, Freie Stadt Danzig. 3906

Molkerei
in einer Kreisstadt ist von sofort preiswert
zu verkaufen.
Gefl. Off. unt. **B. 7840** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

13 erstklassige, junge Zugochsen
(zugfest) verkauft, weil überzählig 7818
J. Senft,
Maj. Niewieścin,
powiat Swiecie,
tel. Pruszcz
koło Bydgoszczy 18.

Deutsch. Schäferhundzwinger. präm. m. gold. u. silb. Medaille etc., verkauft 2 Mon. alte Junghund. à 80—100 zł. **Sutorowski,** Toruń, Mickiewicza 144. 7843

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben. 7765

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 6681
Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Suche einen scharfen, wachsam., mögl. dress.
Schäferhund.
Angebote mit Preis unter **A. 7855** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe jung. Schottisch- oder **Airedal-** 7823
Terrier-Rüden.
Angebote mit Preisangabe unter **„Terrier"** an die Geschäftsstelle der „Deutsch. Rundsch."

Biedermeier-, Empire-Salon,
Eßzimm., Schlafzimmer, verschiedene Einzelmöbel, Teppiche usw. offeriert billig 7799
„Sala Lycytacyjna", Gdańska 42. Tel. 1554.

Billig abzugeb. **kompl. helle Büroeinrichtung, Mahagonimöb., Sofas, Spiegel, Uhren, Teppich, Nähmaschinen** u. v. and. **Pomorska 32,** Laden.
3904

Möbel jeder Art
sowie alle anderen Sachen kauft 3901
Wollmarkt 8, Laden 1.

Garderobenschrank
180 cm, ⅓ Wäsche, Elfenbein, zu verkauf. Off. u. **R. 3842** a. d. G. d. Z.

Lexikon
(Meyer), 20 Bände, preisw. zu verkauf. 3911
Słowackiego 1, Wg. 4.

Motor auf Benzin
5 PS., und **Bandsäge, Schmiedehandwerkzeug** verk. billig **Suchomski,** Toruńska 136. 3900

Büste f. Schneiderin
zu verkaufen. 3909
Poppe, Sowińskiego 29.

Zirka 500 Zentner
Runkelrüben
billigst abzugeben. 7824
Jul. Ross, Bydgoszcz.
Telefon 48.

Suche zu kaufen 7856
Holstein. Butterfaß
250—350 Ltr. Verbutterung, Rahmpasteur 200 bis 300 Ltr. stündliche Leistung. Die Sachen können gebraucht sein, müssen aber gut erhalten sein. Offerten mit Preis an
Mleczarnia Ryczywoł

Wohnungen

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
renov., an kinderl. Ehepaar zu vermiet. Off. u. **L. 3753** a. d. Geschst. d. Z.

3 Zimmer und Küche m. Dampfheiz. (Keller-Wohnung) gibt ab 3910
H. Böhlke, M. Focha 20

Glühbirnen
für die Leser der „Deutschen Rundschau" versenden wir in Paketen von 25 Stück zu dem Reklamepreis von 80 Groschen pro Stück von 5—25 Kerzen, beste Art dieser Ware. Seit einer Reihe von Jahren sind wir Lieferanten vieler Institutionen und Fabriken. 7870
Warszawska Fabryka Zarówek
Warszawa, Sienna 72—9.

Kaufe laufend oder tausche gegen **Speiseöl** ein:
Gerste, Roggen, Mohn, Raps, Rübsen, Senf, Leinsamen, wilde Wruken und Lein-Dotter. 7776
Oelmühle u. Gerstenbrennerei „Słod"
Bydgoszcz, nad Portem 4. Tel. 1363.

Fabrikkartoffeln
kaufe in jeder Menge und zahle bar am Tage der Abnahme. 7788
„Lubań-Wronki"
Sp. Akc.
Przemysł Ziemniaczany
Oddział w Toruniu
Szosa Lubicka 38/58 — Telefon 168.

Deutscher Abend
am Dienstag, dem 14. November, abends 8 Uhr im Civilkasino, Danzigerstr. 20:
Unsere Brüder in Wolhynien.
Vortragende: **Gerda von Klitzing.**
Mitwirkende: **Ihre Jungmädchenschar und eine Gruppe junger Arbeitsloser.**
Rezitation, Chorgesang und gemeinsamer Gesang.
Numerierte Eintrittskarten 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johne's Buchhandlung, Danzigerstraße, und an der Abendkasse.
7814 **Der Arbeitsausschuß.**

Möbl. Zimmer

Freundlich., kleines **Zimmer**
mit elektr. Licht z. verm.
Gdańska 89, Wohng. 4.

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Bess. Zimmer, sep. Eing.
3895 **Pomorska 35. W. 3.**

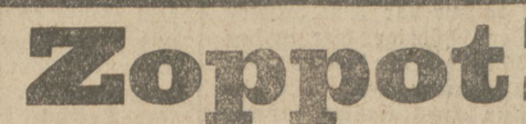
Möbl. Zimm. z. verm.
Rytlewski, Dworcowa 33.
3779

Pachtungen

Geschäft mit 2-Zim.-Wohng. zu verm. **Grunwaldzka 36.**
3893



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 16. Novbr. abends 8 Uhr.
Der Trompeter von Säkkingen.
Oper von Neßler.
Eintritts-Karten wie üblich.
7864 **Die Leitung.**



Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 7739

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Dienstag, den 14. November 1933.

Pommerellen.

13. November.

Graudenz (Grudziądz).

Festkonzert.

Die Liedertafel Graudenz, der einzige deutsche Gesangverein, der in unserer Stadt noch besteht, gab anläßlich ihres 71jährigen Bestehens ein Festkonzert, über das infolge technischer Schwierigkeiten erst heute berichtet werden kann. Der neue Liedermeister des Vereins, Karl-Julius Meißner, trat mit diesem Konzert an die Öffentlichkeit. Als ausführende Kräfte waren daran beteiligt der Männerchor der Liedertafel mit seinem seit etwa einem Jahre bestehenden Frauenchor unter Mitwirkung des von Herrn Meißner ins Leben gerufenen Madrigalchores und des verstärkten Orchesters der Deutschen Bühne.

Das Konzert war durchweg der klassischen Musik geweiht. Bei der einführenden G-moll-Ouvertüre für Orchester von J. Haydn zeigte sich schon die Meisterschaft des Dirigenten in Beherrschung des Orchesters. Er wußte mit seinem fein besaiteten musikalischen Empfinden und der sauberen Einschulung des Werkes alles herauszuholen, was unter den Umständen, unter denen zu arbeiten er gezwungen ist, geleistet werden kann. Das nun folgende „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“ von J .G. Haendel für gemischten Chor und Orchester wurde mit imponierender Exaktheit und Reinheit der Tongebung durchgeführt und zwang die erfreulicherweise recht zahlreich erschienenen Festgäste zu anhaltender Beifallsbekundung. Nicht minder gute Aufnahme fand das L. v .Beethovensche Andante aus der Sonate Op. 57, für Männerchor a cappella bearbeitet von Jg. Heim „Hymne an die Nacht“, das der Liedermeister dynamisch nach eigenem Empfinden singen ließ. Das äußerst zarte Pianissimo im ersten Teil wirkte bezaubernd; das Ganze zeugte von vielem Fleiß der Sänger und ihres Führers, wiewohl das Tempo im zweiten Teil noch etwas lebhafter hätte sein können.

„Der gute Hirte“ von B. Gesius (1605) für kleinen Chor (unisono) und Streichinstrumente wurde vorgetragen vom Madrigalchor, der, abgesehen von der Mitwirkung bei einer kirchlichen Abendfeier, auch zum ersten Mal öffentlich auftrat. Es ist ein besonderes Verdienst des Herrn Meißner, diesen Chor ins Leben gerufen zu haben, denn auf diese Weise hat er es verstanden, die bedeutendsten musikalischen Kräfte unserer hiesigen Volksgemeinschaft zur Mitarbeit an den Bestrebungen des Vereins heranzuziehen. Es steht zu hoffen, daß dies keine vorübergehende Erscheinung gewesen ist, vielmehr, daß der neue Geist, der seine vornehmste Aufgabe darin sieht, mit den besten Gaben dem Volkstum zu dienen, immer mehr alle Kreise durchdringt und so das Gemeinschaftsleben stärkt und fördert.

Der kleine Chor umschließt nur wenige, aber geschulte und stimmbegabte Sängerinnen und Sänger. Es muß leider gesagt werden, daß die Männerstimmen zu knapp besetzt sind und daher gegen die wohlklingenden kräftigen Stimmen der Damen bedeutned zurücktreten. Trotz allem trat die erwartete Wirkung umso mehr hervor in dem nun folgenden Chor mit Soli und Orchester „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn. Es war ein gewaltiger Eindruck, den dies unsterbliche Werk in den Reihen der Zuhörer hinterließ. Anhaltender Beifall war die wohlverdiente Anerkennung der Leistung.

Den Höhepunkt des Konzertes brachte der zweite Teil des Abends. Nach dem den ganzen Zauber der Romantik vergegenwärtigenden Männerchor mit kleinem Orchester „Bist du im Wald gewandelt“ aus „Der Rose Pilgerfahrt“ von R. Schumann, der in kunstgerechter Wiedergabe das zielbewußte Streben des Dirigenten dokumentierte, stieg zum Schluß „Apotheose des Hans Sachs“ aus der Oper des Meisters „Die Meistersinger von Nürnberg“ in der Bearbeitung von H. Kistler für gemischten Chor und Orchester. Der Chor wirkte so gewaltig, infolge der äußerst guten Einschulung aller Mitwirkenden und der lebendigen Wiedergabe der ihm innewohnenden musikalischen Größe und Schönheit, daß der begeisterte Beifall eine Wiederholung errang — eine in den Annalen der Liedertafel seltene Erscheinung.

So wurde das Konzert zu einem für unsere Verhältnisse außerordentlichen Genuß sowohl für die Gäste als auch die Mitwirkenden — für den noch jugendlichen Dirigenten zu einer Genugtuung und Anerkennung seines künstlerischen Strebens.

Dem Konzert schloß sich ein Festball an, der die frohe gehobene Stimmung, die das Dargebotene ausgelöst hatte, fortpflanzte, auch für das Auge ein harmonisch schönes Bild entfaltete und die der Liedertafel treue Gemeinde in edler Geselligkeit bis tief in die Nacht beisammenhielt.

Gm. *

× **Welche Steuern und Gebühren sind an die Stadthauptkasse zu zahlen?** An die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 102, sind, wie die Stadtverwaltung mit Rücksicht darauf, daß hierüber vielfach Unkenntnis herrscht, folgende Steuern und Gebühren zu entrichten: 1. kommunale und staatliche Grundsteuer, 2. kommunale Militärsteuer, 3. kommunale Einkommensteuer, 4. Steuer von den dienstlichen Bezügen, 5. Vergnügungssteuer, 6. Hotelsteuer, 7. Hundesteuer, 8. Steuer von den protestierten Wechseln, 9. Erbschafts- und Schenkungssteuer, 10. Kanalisationsgebühr, 11. Gemüllabfuhrgebühr, 12. Gebühr von den die Übertragung von Grundstücken betreffenden Schreiben, 13. Gebühr für das Polnische Rote Kreuz, 14. Gebühren für den Arbeitsfonds, und zwar a) von den Eintrittskarten für Vergnügen, Veranstaltungen und Schaustellungen, b) vom Verweiler während Nachtstunden in Gaststätten und Billardsälen, 15. Gebühren für amtliche Tätigkeiten und Bescheinigungen. Die Bezahlung vorstehender Steuern und Gebühren kann auch auf das Scheckkonto der Stadthauptkasse bei der Postsparkasse (PKO) Nr. 204 936 erfolgen. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Fleischerwagen und einem Auto trug sich Freitag mittag gegen 2 Uhr an der Ecke Getreidemarkt (Plac 23 stycznia) und Börgenstraße (Sienkiewicza) zu. Dabei fuhr die Deichsel des Wagens in die eine Fensterscheibe des Autos, diese zertrümmernd. Weiterer Schaden ist nicht verursacht worden. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** wies nur eine mäßige Beschickung auf, wozu wahrscheinlich beigetragen hat, daß bereits am Tage vorher irrtümlich ein Teil der Marktverkäufer seine Waren feilgehalten hat. Die Butter kostete 1,40—1,50, Eier 1,60—1,80, Weißkäse 0,10—0,50, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,25—0,40, Weintrauben 1,30—1,50, zwei Zitronen 0,25, grüne Tomaten 0,10, Weißkohl der Zentner 0,80, Rotkohl Pfund 0,07—0,10, Mohrrüben drei Pfund 0,25, Spinat 0,10—0,15, Wruken, Rote Rüben, Zwiebeln 0,10, Kocherbsen 0,15—0,25, weiße Bohnen 0,20—0,25, ein Bündchen Grünzeug 0,10, Kartoffeln Ztr. 2,20—2,50,; Gänse 4,80—6,50, Enten 2—3,80, Hühner 1,30—3,00, Tauben Paar 0,90, Puten 3—5,00; Hasen 3—3,50. An den Fischständen gab es nur geringe Auswahl. Forllen kosteten 1,70—1,80, Hechte 0,90, Zärten 0,80, Bressen 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,50. *

Thorn (Toruń).

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Der Vorsitzende der Hauptwahlkommission Radlowski, Präses des Bezirksgerichts, ließ am Sonnabend die erste Bekanntmachung über die am 26. November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen öffentlich anschlagen.

Das Bureau der Hauptwahlkommission befindet sich im Rathause, 1. Stockwerk, Zimmer 27 (Eingang von der Artushofseite); Informationen in Wahlangelegenheiten werden im Rathause, 1. Stockwerk, Zimmer 18, erteilt.

Für die Wahlen ist die Stadt in 10 Wahl- und 24 Stimmbezirke eingeteilt, und zwar:

Wahlbezirk I: Sitz im Gebäude der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Szeroka 14 (Breitestraße). Stimmbezirk 1: Restaurant „Pod Złotą Kotwicę“, Inh. Dittmann, Łazienna 2. Stimmbezirk 2: Rathaus, Zimmer 11, parterre. Wahlbezirk I hat 3 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk II: Sitz im Gebäude der Kreis-Starostei (Starostwo Powatowe), im sog. „Katzenkopf“, Podmurna 78, 1 Treppe (Mauerstraße). Stimmbezirk 1: Dyrekcja Dróg Wodnych, Matejki 17, parterre. Stimmbezirk 2: Inspektorat Pracy XI. Okręgu, Kochanowskiego 1, parterre. Stimmbezirk 3: Städt. Gemeindeschule, Sienkiewicza 6/8. Wahlbezirk II hat 5 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk III: Sitz im Burggericht (Sąd Grodzki), Fosa Staromiejska 30a (Grabenstraße), Zimmer 5, parterre. Stimmbezirk 1: Lokal Zwązku Pracowników Miejskich, Piekary 35 (neben dem Cäsarbogen). Stimmbezirk 2: Gartenrestaurant „Tivoli“, Bydgoska 12. Stimmbezirk 3: Städt. Elektrizitätswerk, Verkehrsbureau, Sienkiewicza 24/28, parterre. Stimmbezirk 4: Restaurant „Sielanka“, Inh. Klimek, Sienkiewicza 16, Ecke Mickiewicza. Wahlbezirk III hat 6 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk IV: Sitz im Państwowe Seminarjum Nauczycielskie Męskie (Staatl. Lehrerseminar), Sienkiewicza 30/32 (Schulstraße), 1 Treppe. Stimmbezirk 1 Restaurant „Eldorado“, Szosa Chełmińska 53. Stimmbezirk 2: Państw. Seminarjum Nauczycielskie Męskie, Sienkiewicza 30/32, Zimmer 7, 1 Treppe. Wahlbezirk IV hat 4 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk V: Sitz im Gebäude der Bank Zwązku Spółek Zarobkowych, Szeroka 14 (Breitestraße). Stimmbezirk 1: Restaurant Edmund Grześkowiak, Rynek Staromiejski 33/34 (früher Dammann & Kordes). Stimmbezirk 2: Dom Miejski (Städt. Gebäude), Chełmińska 16, parterre. Wahlbezirk V hat 4 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk VI: Sitz im Państwowe Gimnazjum Męskie im. M. Kopernika (Staatl. Knaben-Gymnasium), ul. Zaułek Prosowych 1 (fr. Hohestraße), Zimmer 11, parterre. Stimmbezirk 1: ebendort. Stimmbezirk 2: Restaurant von Ciesielski, Podgórna 53, Eingang von der Wiązowa. Stimmbezirk 3: Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy (Staatl. Arbeitsvermittlungs-Amt), Jagiellońska 27, im Saal, Eingang von der Czarneckiego 15. (Die Wählerlisten für den 3. Stimmbezirk liegen in demselben Hause, Jagiellońska 27, Eingang von der Grudziądzka 46, aus!) Wahlbezirk VI hat 4 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk VII: Sitz in der Kanzlei des Rechtsanwalts Monne, Król. Jadwigi 1, 1 Treppe. Stimmbezirk 1: Restaurant von Leon Czarnecki, Podgórna 30, Ecke Legionów. Stimmbezirk 2: Restaurant von Franciszek Krupka, Grudziądzka 97. Wahlbezirk VII hat 3 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk VIII: Sitz im Sąd Grodzki (Burggericht), Fosa Staromiejska 30 a (Grabenstr.), Zimmer 12, 1 Treppe. Stimmbezirk 1: Städt. Gemeindeschule, Łąkowa 11. Stimmbezirk 2: Städt. Gemeindeschule, Kościuszki 24. Wahlbezirk VIII hat 3 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk IX: Sitz im Oddział Ruchu P.K.P. (Eisenbahn-Verkehrsamt), Piastowska 1 (Wilhelmstr.), Zimmer 28, parterre. Stimmbezirk 1: Städt. Gemeindeschule, Bażyńskich 17. Stimmbezirk 2: Restaurant von Jan Górski, Przy Rzeźni 58. Stimmbezirk 3: Restaurant von A. Michałowska, Sobieskiego 34/36. Wahlbezirk IX hat 4 Stadtverordnete zu wählen.

Wahlbezirk X: Sitz im Miejskie Gymnasium Żeńskie (Städt. Mädchen-Gymnasium), Wielkie Garbary 9 (Gerberstr.), Zimmer 1. Stimmbezirk 1: Städt. Gemeindeschule, Lubicka 34/36. Stimmbezirk 2: Miejskie Gimnazjum Żeńskie, Wielkie Garbary 9, Świetlica (Gastzimmer). Wahlbezirk X hat 4 Stadtverordnete zu wählen.

Wie in unserer Sonntagsnummer bereits bekanntgegeben, liegen die Wählerlisten der 10 Wahlbezirke am (oben genau bezeichneten) Sitz jedes Wahlbezirkes zur öffentlichen Einsichtnahme aus und zwar vom 12. bis zum 18. November, täglich von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends. Eine Ausnahme macht jedoch der Stimmbezirk 3 des VI. Wahlbezirks! Dessen Wählerlisten sind nämlich nicht im Staatl. Knabengymnasium ausgelegt, sondern im Hause des Stimmbezirks (Staatl. Arbeitsvermittlungsamt), Jagiellońska 27, Eingang von der Grudziądzka (Graudenzerstr.) 46! Zu diesem Stimmbezirk 3 des Wahlbezirks VI gehören: ul. Głowackiego von Nr. 1 bis 37 durchlaufend, ul. Czarneckiego von Nr. 1 bis 15

durchlaufend, ul. Grudziądzka von Nr. 17 bis 51, ungerade Nummern, und von Nr. 20 bis 50, gerade Nummern, ul. Jagiellońska von Nr. 1 bis 27 durchlaufend, ul. Międzymurze von Nr. 1 bis 11 durchlaufend, ul. Podgórna von Nr. 39 bis 91, ungerade Nummern, und von Nr. 42 bis 92, gerade Nummern, ul. Rejtana von Nr. 1 bis 13 durchlaufend, Rynek Wełniany, ul. Stawna von Nr. 1 bis 4 durchlaufend, ul. Szumana von Nr. 1 bis 7 durchlaufend. * *

---

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 17 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 1,24 Meter über normal. — Passagierdampfer „Batory" und „Witos" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig nach Warschau, „Stanisław" in umgekehrter Richtung. Von Thorn fuhren ab die Schlepper „Gdańsk" mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen nach Warschau, „Goplana" mit einem mit Zucker beladenen Kahn nach Gdingen (Gdynia), „Minister Lubecki" und „Bawarja" mit je einem mit Stückgütern beladenen Kahn nach Danzig. * *

---

d **Gdingen** (Gdynia), 12. November. Zwei Schadenfeuer alarmierten gestern die Feuerwehr. Aus bisher unbekannter Ursache war der Dachstuhl im Hause des Josef Lyskowski in Brand geraten. Dank sofortiger Hilfe konnte ein Ausbreiten des Brandes verhindert werden. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 400 Złoty. — Infolge Undichtigkeit des Schornsteins entstand Feuer im Hause des Josef Leszczyk in der Bromberger Straße. Der Brand konnte noch rechtzeitig von den Hauseinwohnern gelöscht werden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. November. Die 450. Wiederkehr von Martin Luthers Geburtstag wurde in der evangelischen Gemeinde festlich begangen. Vormittags fand ein Festgottesdienst statt und abends wurde in der Dreifaltigkeitskirche eine musikalische Feierstunde abgehalten. Der Kirchenchor und der Posaunenchor trugen durch ihre Vorträge sehr zum Gelingen des Abends bei.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 12. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Vorsitzender der Revisionskommission für die Kämmereikasse Spediteur Derzewski wiedergewählt. Es folgte der übliche Kassenbericht. Der städtische Haushalt für 1934/35 wurde um 100 000 Złoty herabgesetzt. Ferner erhielt der Bürgermeister die Vollmacht, das in einzelnen Positionen des Haushalts nicht verbrauchte Geld für andere erforderliche Zwecke zu verwenden. Das neu geschaffene Schlachthaus-Reglement wurde von der Versammlung angenommen. Ein weiterer Beschluß ging dahin, sechs Morgen Wald einschlagen zu lassen, dessen Strauchwerk erhalten Arbeitslose und Arme. Schließlich wurde mitgeteilt, daß der bereits bewilligte 4-Retorten-Ofen für die Gasanstalt in Lodz zur Ablieferung fertiggestellt worden sei und mit 9000 Złoty bar bezahlt werde.

Vom 12.—18. November

erfülle deine Ehrenpflicht:

Prüfe die Wählerlisten!

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. November. Ein dreist angelegter Einbruchsdiebstahl sollte nachts in Lubiewo, Kreis Tuchel, zur Durchführung gelangen. Die Täter, die genaue Ortskenntnis besessen haben müssen, beseitigten zunächst die beiden Hofhunde des dortigen Kaufmanns Meger, von denen der eine mit durchschnittener Kehle auf dem Hofe liegen gelassen, während der andere etwa 150 Meter vom Gehöft entfernt auf dem Felde tot aufgefunden wurde. Mit Stabeisen und anderem Material machten sie sich dann an die Arbeit, wählten aber nicht ein Fenster oder eine Tür zum Einstieg, sondern quälten sich, ein Loch in die Hauswand von der Hofseite aus zu schlagen. Da diese Arbeit ziemlich geräuschvoll ausgeführt wurde, erwachte davon der Nachbar Nitka und schlug Alarm. Sofort ergriffen die Einbrecher die Flucht. Die nähere Untersuchung ergab — erkennbar an den zurückgelassenen Fußspuren —, daß vier Personen daran beteiligt waren, und daß sie sich reiche Beute versprachen, denn etwa 400 Meter vom Ort entfernt wartete ein Fuhrwerk, mit welchem sie in Richtung Crone a./Br. entwichen. Die Polizei hat mit aller Energie die Verfolgung der Täter aufgenommen.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 12. November. Selbstmord durch Erhängen verübte der Arbeiter Grochowski, der bei einem Besitzer im hiesigen Abbau beschäftigt war.

Wie Deutschland abgerüstet hat!

„Das deutsche Volk hat seine Waffen zerstört. Bauend auf die Vertragstreue seiner ehemaligen Kriegsgegner, hat es die Verträge in geradezu fanatischer Treue erfüllt. Unermeßliches Kriegsmaterial wurde zerstört".

Adolf Hitler, 14. Oktober 1933.

Die obigen Worte werden erhärtet durch die nachstehende Aufstellung über

das deutsche Heer vor und nach der Abrüstung.

	1913	1933
Armeekorps	25	—
Infanterie-Divisionen	50	7
Kavallerie-Divisionen	1	3
Infanterie-Brigaden	106	—
Infanterie-Regimenter	217	21
Maschinengewehr-Kompanien	235	63
Maschinengewehr-Abteilungen	26	—
Kavallerie-Brigaden	55	—
Kavallerie-Regimenter	110	18
Feldartillerie-Brigaden	50	—
Feldartillerie-Regimenter	100	7
Fußartillerie-Regimenter	24	—
Fußartillerie-Batterien	199	—
Pionier-Bataillone	35	7
Eisenbahn-Kompanien	34	—
Luftschiff-Bataillone	5	—
Stärken:		
Offiziere	30 459	4 000
Unteroffiziere	107 794	24 000
Mannschaften	647 793	100 000
Waffen:		
Gewehre und Karabiner	631 250	102 000
Maschinengewehre	2 066	792
Feldgeschütze	3 786	288
Schwere Geschütze, einschließlich Festung	5 730	—
		(außer 22 in Königsberg)

Marine:

	1913	1933
Linienschiffe	33	4
Große Kreuzer	12	—
Kleine Kreuzer	32	4
Kanonenboote	9	—
Torpedoboote	169	16
U-Boote	18	—

Kriegsmaterial zerstört bzw. ausgeliefert:

über 6 Millionen Gewehre, über 130 000 Maschinengewehre, über 59 000 Geschütze und Geschützrohre, über 31 000 Minenwerfer und M.-W.-Rohre, über 39 Millionen Artillerie-Geschosse, 16 Millionen Handgranaten, 491 Millionen Infanterie-Munition, 15 714 Flugzeuge, 27 757 Flugzeug-Motore, 8 Zeppeline, 547 Flugzeughallen, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Funkstationen, 315 U-Boote.

Wir sind es gewohnt, Einer gegen Drei zu stehn,
aber was hilft Tapferkeit Einer gegen Zehn!
Ein Mann gegen zehn — da wird der Schwertarm matt
Oh Gott, wenn der eine Mann noch Hunger hat!
„Sieg" nennen's die Feinde! Wir rechten um Worte nicht,
Unsre Siege trugen immer ein ander Gesicht.

Börries Freiherr von Münchhausen.

Wenn die Revolution nicht ausgebrochen wäre . . .

Die Antwort auf die Frage, was für unermeßliche Schuld die Anstifter des Umsturzes vom November 1918 auf sich geladen haben, geht aus den Aussagen folgender Sachverständiger hervor.

Der französische Marschall Foch: Wenn das deutsche Volk einen Gambetta besessen hätte, wäre der Krieg verlängert worden, und wer weiß: Im November hatte Deutschland selbstverständlich keinerlei Siegesaussichten mehr. Hätte jedoch seine Armee hinter dem Rhein standgehalten, so hätten viele Dinge eine andere Wendung genommen.

Der englische Staatsmann Lloyd George: Was wäre geschehen, wenn Deutschland im Jahre 1918 einen Clemenceau hervorgebracht hätte, einen Mann von unbezwingbarem Willen, fähig, seine Landsleute in der Not zusammenzuhalten? Es hätte niemals dem Novemberwaffenstillstand zugestimmt. Der Krieg wäre um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Deutschen hätten ihre zusammengebrochene Front wieder aufgebaut, und Deutschland hätte nach Räumung von Belgien und Elsaß-Lothringen einen ehrenvollen Frieden erzwungen. Weder Frankreich noch England würden den Verlust einer weiteren halben Million Menschen gewagt haben, um den Krieg nach Deutschland hineinzutragen, nur zu dem Zweck, seine Kolonien zu annektieren und gewaltige Reparationszahlungen herauszupressen.

Der deutsche General Groener: Der Ausbruch der Revolution hat dem Heer und seinen Führern die Möglichkeit genommen, wenigstens um bessere Friedensbedingungen zu kämpfen . . . Wenn keine Revolution gekommen wäre, würde nicht nur eine Verteidigung hinter dem Rhein, sondern auch eine Verteidigung der Ostgrenze, die keine Schwierigkeiten gemacht hätte, möglich gewesen sein, und mit der Zeit hätten auch die Truppen für die Südgrenze herangezogen werden können, also für Bayern, Schlesien, Sachsen . . .

Juristische Rundschau.

Elektrischer Strom als Umsatzgegenstand.

Für Elektrizitätswerke, wie für elektrischen Rohstrom verarbeitende Industriebetriebe ist von Bedeutung eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes, die über den Steuersatz für den Umsatz von in Industriebetrieben weiterverarbeitendem Rohstrom handelt. Es lag dem Gerichte die Frage vor, ob in Industriebetrieben weiterverarbeiteter Rohstrom, der vom Elektrizitätswerk geliefert wurde und der vom Industriebetrieb nach der Weiterverarbeitung zu Beleuchtungszwecken an dritte Personen abgetreten wurde, den in Art. 7 lit. a des Umsatzsteuergesetzes vom Jahre 1925, resp. in Art. 7 Ziffer 9 des Umsatzsteuergesetzes vom Jahre 1932 vorgesehenen begünstigten Steuersatz von 1 Prozent genießen könne.

Die Steuerbehörden standen in einem die Aktiengesellschaft „Oberschlesisches Kraftwerk" in Kattowitz betreffenden Falle auf dem Standpunkte, daß dieser Steuersatz dem Umsatze mit solchem elektrischen Strome, der von Industriebetrieben in der Nebenproduktion aus dem Rohstrom erzeugt wird (gemeint sind Industriebetriebe, die anderweitiger Produktion dienen und die den ihnen zu ihrer ureigenen Produktion gelieferten Rohstrom in bei ihren Betrieben zur Verarbeitung des Rohstromes dienenden besonderen Anstalten weiterverarbeiten), daß dieser Steuersatz dem an dritte Personen von den in Rede stehenden Industriebetrieben abgetretenen elektrischen Strom nicht zukomme, weil dieser elektrische Strom als nicht von in Art. 7 lit. a gemeinten Industriebetrieben stammend angesehen werden könne.

Diesem Standpunkte der Steuerbehörden widersprach das Oberste Verwaltungsgericht. Dieses erklärte, daß, wenn auch die in Rede stehenden Industriebetriebe die Verarbeitung des elektrischen Rohstromes nicht zu ihrem Selbstzweck haben, sondern den Rohstrom zu Zwecken ihrer anderweitigen Produktion, die ihre grundsätzliche Produktion ist, verarbeiten, so bestehe doch kein stichhaltiger Grund zur Annahme, daß die Verarbeitung des Rohstromes in diesen Betrieben als nicht in den in Art. 7 lit. a gemeinten Industriebetrieben erfolgt anzusehen sei. Tatsache sei es, daß die Verarbeitung in einem Industriebetriebe erfolgt sei und das genüge der Bestimmung des Art. 7 lit. a, wenn auch das Produkt dieser Verarbeitung, das ist der an dritte Personen verabfolgte elektrische Strom, nur ein Nebenprodukt der Verarbeitung sei. Der Standpunkt der Steuerbehörde, die dem Umsatz mit dem hier in Rede stehenden elektrischen Strom den Steuersatz 1 Prozent verweigert, sei gesetzwidrig. (Entscheidung **des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 12. September** 1933 **Reg.-Nr. 7498/31.**)

Das neue Notariatsrecht.

Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober dieses Jahres „Dz. Ust." Nr. 84, Pos. 609) wird ein neues Notariatsrecht geschaffen, das, abgesehen von gewissen Teilen, die schon jetzt (nämlich seit dem 29. Oktober) in Kraft sind, am 1. Januar 1934 in Geltung tritt. Die wichtigsten Änderungen an dem bisherigen Zustande sind wohl die, **daß der Notar nicht gleichzeitig Advokat (Rechtsanwalt) sein darf, und daß gewisse Rechtsgeschäfte, die bisher auch vom Burggericht (Sąd grodzki) und von anderen Amtsstellen erledigt werden konnten, auf den Notar übergehen**, dessen Tätigkeitsbereich im Art. 1 des Gesetzes wie folgt umschrieben wird:

> „Der Notar ist ein öffentlicher Beamter, der berufen ist zur Errichtung von Akten und Dokumenten, denen die Parteien das Kennzeichen öffentlichen Glaubens beizulegen verpflichtet oder willens sind, und zur Erledigung anderer Tätigkeiten, die ihm durch das Recht zugewiesen sind."

Die besonderen Vorschriften des neuen Gesetzes für die Appellationsbezirke Posen und Thorn (letzteres ist bekanntlich inzwischen aufgehoben und dem Posener Bezirk zugewiesen worden), sowie für das Bezirksgericht in Kattowitz sind in den Ar. 144—147 umschrieben; wir heben daraus das Wichtigste hervor:

Art. 144.

§ 1. Notare, die gleichzeitig den Rechtsanwalts-Beruf ausüben, sind verpflichtet, innerhalb Monatsfrist von der Veröffentlichung des vorliegenden Rechts an (d. h. vom 29. Oktober an) gerechnet, beim Justizminister die Erklärung abzugeben, ob sie gewillt sind, beim Notariat zu bleiben. Wird diese Erklärung in dem genannten Termine nicht abgegeben, so wird dies als eine verneinende Antwort angesehen.

§ 2. Die bisherigen Notare, die in der Zeit bis zum Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes von neuem ernannt werden, werden auf Grund dieses Rechts aus der Liste der Advokaten am Tage des Inkrafttretens des vorliegenden Rechts (1. Januar 1934) gestrichen. Notare, die in derselben Zeit nicht von neuem ernannt werden, hören mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Rechts auf, Notariatsgeschäfte zu erledigen.

Art. 146.

§ 1. Mit dem Tage der Inkraftsetzung dieses Rechts hört die Zuständigkeit des Burggerichts (Sąd Grodzki) zur Erledigung der Tätigkeiten, die zum Tätigkeitsbereich des Notars gehören, auf.

§ 2. Mit dem Vorbehalt, der im Art. 129, § 2, enthalten ist, hört auch die Zuständigkeit der staatlichen und Kommunalbehörden zur Bezeichnung der Beamten zur Erledigung der Tätigkeiten, die im § 1 bezeichnet sind, auf; es erlöschen auch die Ermächtigungen der Personen, die bereits bezeichnet sind, und gleichzeitig auch die Ermächtigungen der Behörden (Syndiken) der Institutionen öffentlichen Rechts.

§ 3. Die Vorschrift des § 1 bezieht sich nicht auf das Gebiet der Tätigkeit der Hypotheken-Abteilung.

Art. 147.

§ 1. Wenn einem Antrag auf Eintragung eines Vermerks im Grundbuch, wodurch der Übergang, die Einschränkung oder die Belastung des Besitzrechtes festgestellt werden soll, ein Vertrag vorausgeht, dann darf die Vornahme der Eintragung im Grundbuch erst dann eintreten, wenn erwiesen ist, daß der Vertrag unter Wahrung der Form, die im Art. 82 vorgeschrieben ist (d. h. vor dem Notar) abgeschlossen worden ist.

§ 2. Indessen stellt die Eintragung im Grundbuche einen gültigen Vertrag dar, auch wenn dieser ohne Wahrung der im Art. 82 vorgesehenen Form geschlossen worden ist."

Der § 2 des weiter oben (im Art. 146) zitierten **Art. 129** lautet: Die Vorschriften einzelner Gesetze, welche die Form eines Privataktes für Verträge zulassen, dessen Rechtswirksamkeit von der Genehmigung oder Bestätigung der zuständigen Landbehörde abhängig ist, verbleiben in Kraft.

•

Durch eine weitere Verordnung des Justizministers vom 31. Oktober 1933 („Dz. Ust." Nr. 88, Pos. 685) wird **die Zahl der Notariatsstellen** und deren Amtssitz in den einzelnen Bezirken **festgesetzt.** Für den Appellationsbezirk Posen gilt Folgendes:

1. Im Gebiet des **Bromberger Bezirksgerichts** werden 18 Notariatsstellen festgesetzt, davon in Bromberg fünf, in Inowrocław und Znin je zwei, ferner je eine in Exin, Crone, Labischin, Lobsens, Margonin, Nakel, Strelno, Schubin und Wirsitz.
2. Im Gebiet des **Bezirksgerichts Konitz** werden 10 Stellen bestimmt, davon in Konitz, Berent und Stargard je zwei, ferner je eine in Czersk, Zempelburg, Dirschau und Tuchel.
3. Im Gebiet des **Bezirksgerichts Gdingen** 6 Stellen, davon in Gdingen 3, sowie je eine in Karthaus, Putzig und Neustadt.
4. Im Bereich des **Bezirksgerichts Gnesen** werden neun Stellen bestimmt, davon je zwei in Gnesen, Wongrowitz und Wreschen, je eine in Mogilno, Tremessen und Witkowo.
5. Im Bereich des **Bezirksgerichts Graudenz** werden 7 Stellen geschaffen, davon in Graudenz drei, in Schwetz zwei, in Mewe und Neuenburg je eine.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 15. November.

Deutschlandsender.

06.35: Frühkonzert. 09.00: Schulfunk: Der Zirkus kommt. 09.40: Kindergymnastik. 10.10: Konzert. 11.30: Für die Frau. 11.45: Stunde der deutschen Hausfrau. 12.00: Von Berlin: **Feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer durch Reichsminister Dr. Göbbels.** 14.00: Volksmusik und Volksinstrumente (Schallplatten). 15.00: Jugendstunde. 15.45: Spaßmacher und lustige Brüder: Christian Reuters „Schelmuffsky". 16.00: Konzert. 17.00: Jungmädchenstunde. 17.20: Musik unserer Zeit. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. 18.30: Tokio—Berlin, Berlin—Tokio. Die Botschafter sprechen. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Anton Brückner — Hugo Wolf.** 20.00: Kernspruch. 20.05: **Zauber der Südsee.** Kleine Reise mit Schallplatten. 21.00: **Tanzabend.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast Berlin. 23.10—00.30: Tanzabend-Fortsetzung.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.45: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Von Berlin: **Feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer durch Reichsminister Dr. Göbbels.** 14.10: Von Gleiwitz: Klaviermusik (Schallplatten). 15.40: Märchen unter Tage. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.50: Der Bau des alten Klodnitzkanals. 18.10: Industrie im Grenzland. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Anton Brückner — Hugo Wolf.** 20.10: **Lulu von Strauß und Torney.** Eine Hörfolge von Elisabeth Darge. 21.00: **Alte Meister.** Kammerkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: **Siehe Deutschlandsender.** 13.50—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Lieder von Walter A. F. Graeber. 18.25: Elternstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Anton Brückner — Hugo Wolf.** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Tanzabend.** 23.00—24.00: Schallplatten.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Von Berlin: **Feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer durch Reichsminister Dr. Göbbels.** 13.45: Alte Volksweisen (Schallplatten). 14.35: Alte Hansestadt Danzig. 15.00: Melodien von Albert Lortzing (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.00: Jugendstunde. 17.50: Ein Strauß von alten und neueren Volksliedern für vier Singstimmen. 18.15: Nordische Reihe. Die Urheimat der Germanen. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Anton Brückner — Hugo Wolf.** 20.30: Von Stadtroda: **Thüringer Heimatabend.** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.05: Schallplatten. 12.38—13.00: Streichquartette von Beethoven. Schallplatten mit einleitendem Vortrag. 15.40: Brahms: Trio für Jagdhorn, Klavier und Violine. 16.55: Arien und Lieder für Sopran. 17.20: Klaviervortrag. 18.20: Leichte Musik. 20.15: **Leichte Musik.** Orlowska, Gesang; Luskino, Lieder; Zywolewski, Gitarre. 21.30: **Violinvortrag.** **Robert Soetanas.** 22.25: **Tanzmusik.** 23.05: **Tanzmusik.**

Die Wahl- und Stimmbezirke Groß-Brombergs.

Die Neuerungen in dem System der Kommunalwahlen haben es mit sich gebracht, daß auch teilweise Aenderungen für die **Vorbereitungen** zu den Stadtverordnetenwahlen notwendig sind. Die bedeutsamste Aenderung ist, daß die

Einsichtnahme in die Wählerlisten

nicht mehr wie bisher in den Wahllokalen der einzelnen Stimmbezirke zu erfolgen hat, sondern **in den Lokalen, in denen die Bezirkswahlkommissionen der neu gebildeten 14 Bezirke ihren Sitz haben.**

Früher konnte man also an 53 Stellen, und zwar in dem Wahllokal eines jeden einzelnen Stimmbezirkes, die Listen einsehen, jetzt jedoch nur an 14 Stellen. **Wo** die Einsichtnahme in die Wählerlisten zu erfolgen hat, ist für jeden Wahlbezirk aus der nachfolgenden Aufstellung zu ersehen.

Die Einsichtnahme kann in den Tagen vom 12. bis 18. d. Mts. einschließlich erfolgen, und zwar täglich zwischen 12 Uhr mittags und 5 Uhr nachmittags.

Einsprüche

können in demselben Lokale, in dem der Einzelne in den Wählerlisten verzeichnet ist, oder das für seinen Wahlbezirk zuständig ist, **täglich zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags** bei der Bezirkswahlkommission erhoben werden, die um diese Zeit in dem betreffenden Lokale amtiert. Einspruch ist zu erheben, wenn in der Wählerliste **falsche Angaben** über Namen, Stand, Beruf, Lebensalter und Wohnung des Wählers enthalten sind oder sein Name **völlig fehlt.** Der Einspruch kann mündlich zu Protokoll gegeben werden, oder er erfolgt schriftlich. Es empfiehlt sich, Einsprüche schriftlich einzulegen. Mit Ratschlägen steht die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Abgeordneten und Senatoren ul. 20 stycznia 1920 r. 2, jederzeit zur Seite.

Bei der Einsichtnahme in die Wählerliste sind unbedingt Personalpapiere mitzunehmen.

Die nachfolgende Aufstellung gibt an, welches Lokal für die einzelnen Wahlbezirke und die Stimmbezirke, die sie umfassen, als Sitz der Bezirkswahlkommission gilt und wo deshalb die Einsichtnahme in die Wählerlisten zu erfolgen hat. **Gewählt** wird in den einzelnen Stimmbezirken am 26. d. Mts. in besonderen Lokalen, die später bekanntgegeben werden.

Wahlbezirke:

Wahlbezirk 1

Stimmbezirk 1: Batorego, Długa, Farna, Jezuicka, Jatki, Ku Młynom, Kręta, Mostowa, Mennica, Niedźwiedzia, Przyrzecze, Przy Zamczysku, Stary Rynek, im. Marszałka Piłsudskiego, Tamka, Trybunalska, Zaułek, Ks. Malczewskiego.

Stimmbezirk 2: Gdańska 1—83 und 2—68.

Stimmbezirk 3: Gdańska von 85—145 und von 70—138.

Stimmbezirk 4: Cieszkowskiego, 20. stycznia 20 r., Kołłątaja, Kopernika, Libelta, Park Kochanowskiego, Słowackiego, Plac Józefa Weyssenhoffa.

Stimmbezirk 5: Bernardyńska, Grodzka, Herm. Frankego, Kowalska, Park Wojewódzki, Parkowa, Pawła z Łęczy cy, Plac Kościeleckich, Podwale, Rybaki, Św. Florjana, Śpichlerna, Urocza, Ustronie, Wołyńska, Zbożowy Rynek, Teofila Magdzińskiego.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 1 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna im. Ks. Piramowicza (früher Kaiserschule), Plac Kościeleckich.

Wahlbezirk 2

Stimmbezirk 1: Do Magazynów, Dr. Emila Warmińskiego, Gamma, Jagiellońska, Karmelicka, Lubeckiego, Marszałka Focha (von Mostów Jagiellońskich bis Plac Teatralny), Nadbrzeżna, Ogród Jagiełły, Plac Teatralny, Pocztowa.

Stimmbezirk 2: Dworcowa.

Stimmbezirk 3: Matejki, Śniadeckich.

Stimmbezirk 4: Chrobrego, Marcinkowskiego, Nad Portem, Petersona, Podolska, Zduny.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 2 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna im. Staszica (Bahnhofschule), ul. Dworcowa 82.

Wahlbezirk 3

Stimmbezirk 1: Langiewicza, Łokietka, Rejtana, Unji Lubelskiej, Zygmunta Augusta einschließlich des Bahnhofes.

Stimmbezirk 2: Fredry, Plac Piastowski, Ślusarska, Sobieskiego, Sowińskiego, Warszawska.

Stimmbezirk 3: Barska, Błotna, Czerska, Kąpielowa, Kolejarska, Ludwikowo, Niecała, Obozowa, Okrężna, Piaski, Pólwiejska, Saperów, Średnia, Starogardzka, Szamarzewskiego, Smukalska, Zakątek, Zamknięta, Jednostronna, Kamieniecka, Olsztyńska.

Stimmbezirk 4: Artyleryjska, Gdańska von Nr. 140—190 und 147.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 3 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna im. Sienkiewiecza (früher Karlschule), ul. Sowińskiego 5, südlicher Seiteneingang.

Wahlbezirk 4

Stimmbezirk 1: Artura Grottgera, Bielany, Garbary, Kącik, Siemiradzkiego.

Stimmbezirk 2: Jasna, Śląska, Wrocławska.

Stimmbezirk 3: Chełmińska, Czarna Droga, Kanałowa, Młyńska, Nadrzeczna, Nowogrodzka, Plac Petersona, Stara Szkolna.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 4 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna (Schleusenauer Volksschule), ul. Nowogrodzka 5.

Wahlbezirk 5

Stimmbezirk 1: Grunwaldzka von 2—78 und von 19—83, Graniczna, Nad Kanałem.

Stimmbezirk 2: Nakielska von Nr. 1—141 und von 2—62, IV. Schleuse, V. Schleuse und Blumenschleuse.

Stimmbezirk 3: Chłopickiego, Stefana Czarneckiego, Ułańska, Wincentego Pola.

Stimmbezirk 4: Blumwego, Jary, Miedza, Na Wzgórzu, Stawowa, Wysoka, Ciepła, Skwarna, Drobna, Goplańska, Hoża, Słoneczna, Koszarowa, Wąwozowa und 20 Straßen auf dem Roten-Kreuz-Gelände, ferner Huzarska, Jasnogórska, Klem. Janickiego, Królewska, Kruszwicka, Lotników, Nad Torem, Św. Jerzego, Św. Krzyska, Św. Krysztofa, Prodzka, Wilcza, Wiedeńska, Wrzesińska.

Stimmbezirk 5: Długosza, Jackowskiego, Królowej Jadwigi, Naruszewicza.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 5 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna im. Marcinkowskiego (Prinzenthaler Volksschule), ul. Nakielska 11.

Wahlbezirk 6

Stimmbezirk 1: Ogrodowa, Północna, Racławicka, Rycerska, Świecka, Zaświat, Zaścianek.

Stimmbezirk 2: Hetmańska, Kaszubska, Szczecińska.

Stimmbezirk 3: Kościuszki, Św. Jańska.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 6 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna im. Św. Jana (Johannisschule), ul. Św. Jańska 20.

Wahlbezirk 7

Stimmbezirk 1: Plac Kościuszki, Żółkiewskiego, Bocianowo.

Stimmbezirk 2: Lipowa, Sienkiewicza.

Stimmbezirk 3: Kwiatowa, Mazowiecka, Wileńska.

Stimmbezirk 4: Pomorska.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 7 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in dem Lokale der Städtischen Feuerwehr, ul. Pomorska 16.

Wahlbezirk 8

Stimmbezirk 1: Aleje Mickiewicza, Chodkiewicza, Chocimska, Generała Bema, Ignacego Paderewskiego, Niemcewicza, Zamojskiego, Ogród Botaniczny.

Stimmbezirk 2: Adama Asnyka, Aleje Ossolińskich, Gimnazjalna, Jana Kasprowicza, Konarskiego, Krasińskiego, Ks. Markwarta, Ks. Misjonarzy, Plac Ossolińskich, Plac Wolności, Piotra Skargi, Reymonta, Reja, Sielanka, Staszica, 3. maja, Wilsona, Wyspiańskiego.

Stimmbezirk 3: Adolfa Kolwitza, Bartosza Głowackiego, Cicha, Ciemna, Dwernickiego (Baracken), Jastrzębia, Kaliska, Kilińskiego, Kozietulskiego, Leśna, Litewska, Małachowskiego, Płocka, Podchorążych, Poniatowskiego, Wawrzyniaka, Emilji Plater, Lelewela, Mierosławskiego, Wybickiego.

Stimmbezirk 4: Chopina, Gajowa, Krakowska, Moniuszki, Promenada, Pestalozziego, Plac Sportowy, Tor Kolejowy, Wesoła, Żmudzka, Karłowicza, Nowomiejska, Łużycka.

Stimmbezirk 5: Pułaskiego, Senatorska, Stepowa.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 8 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Nowa Szkoła Powszechna im. Estkowskiego (Neue Bleichfelder Schule), Bielawy, ul. Poniatowskiego.

Wahlbezirk 9

Stimmbezirk 1: Kujawska, Lwowska, Wiślicka.

Stimmbezirk 2: Konopna, Niegolewskiego, Ugory.

Stimmbezirk 3: Bielicka, Brzozowa, Bielice Nowe und Gut Bielice, Czackiego, Chołoniewskiego, Halicka, Inowrocławska, Jesionowa, Konopnickiej, Lenartowicza, Brodzińskiego, Elizy Orzeszkowej, Horodelska, Zaleskiego.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 9 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna, ul. Nowodworska 13 (Neuhöfer Schule).

Wahlbezirk 10

Stimmbezirk 1: Babia Wieś, Pohulanka, Toruńska von Nr. 1—89 und von Nr. 2—158.

Stimmbezirk 2: Henryka Dietza, Sieroca, Wiatrakowa.

Stimmbezirk 3: Bramka Jana Kaźmierza, Krótka, Melchiora Wierzbickiego, Nowy Rynek, Pod Blankami, Podgórna, Przesmyk, Terasy, Wąska, Wały Jagiellońskie, Wełniany Rynek.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 10 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in dem Oddział Szkolny, ul. Długa 41, 1 Treppe (in dem früheren Gebäude der Hauptpolizei, dann Einwohner-Meldeamt).

Wahlbezirk 11

Stimmbezirk 1: Grodziska, Leszczyńskiego, Nowodworska, Marjacka, Wieżowa.

Stimmbezirk 2: Biedaszkowo und Gut, Grobla, Ks. Skorupki, Kossaka, Lotnisko, Żuławy, Józefa Brandta, Krucza, Wojciecha Gersona.

Stimmbezirk 3: Dąbrowskiego, Nowa, Orla.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 11 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna im. Dąbrowskiego (Schwedenhöher Schule), ul. Dąbrowskiego 8.

Wahlbezirk 12

Stimmbezirk 1: Chwytowo, Grudziądzka, Poznańska.

Stimmbezirk 2: Dolina, Kordeckiego, Mazurska, Plac Poznański, Seminaryjna, Stroma.

Stimmbezirk 3: Adama Czartoryskiego, Marszałka Focha von Nr. 39—47 (früher Wojewódzka), Św. Trójcy, Schleuse II, Schleuse III, Stadtschleuse.

Stimmbezirk 4: Dr. Potockiego, Filarecka, Gnieźnieńska, Gołębia, Piękna, Strzelecka, Szubińska, Na Wzgórze Dąbrowskiego, Żwirki i Wigury, Kcyńska, Pawia.

Stimmbezirk 5: Lubelska, Malborska, Różana.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 12 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna Św. Trójcy (früher Hippelschule), ul. Kordeckiego 20—22.

Wahlbezirk 13

Stimmbezirk 1: Botaniczna, Inflantska, Krzywa, Leszczyna, Nakielska von Nr. 64—144 und 143—243, Osada, Pagórek, Pijarów, Schleuse VI., Trentowskiego, Kartuzka, Orawska, Tczewska, Wejherowska, Widok, Ścieżka, Kraszewskiego, Przemyska.

Stimmbezirk 2: Bronikowskiego, Elbląska, Mińska, Grunwaldzka von Nr. 80—118 und Nr. 85—161.

Stimmbezirk 3: Chmurna, Chojnicka, Flisacka, Łącznik, Grunwaldzka von Nr. 121—223, Głucha, Koronowska, Przejazd, Siedlecka, Wyrzyska, Łanowa, Łąkowa, Wiejska, Okopowa, Zielona.

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 13 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna Czyżkówko (Jägerhofer Schule), ul. Grunwaldzka 132.

Wahlbezirk 14

Stimmbezirk 1: Bałtycka, Boczna, Cegielniana, Dworzec Kąpuściska Małe, Fabryczna, Fordońska von Nr. 1—13 und 2—54, Gdyńska, Harcerska, Inwalidów, Kijowska, Kamienna, Łęczycka, Mała, Polanka, Sporna, Szajnochy, Żabia, Wyścigowa.

Stimmbezirk 2: Cmentarna, Daleka, Droga Prywatna, Do Rakarni, Glinki, Koźmiana, Karpacka, Leśnictwo, Łucka, Myśliwska, Polna, Podleśna, Rupienica, Sieradzka, Sokoła, Tucholska, Ziemska, Południowa.

Stimmbezirk 3: Bełzka, Częstochowska, Dąbrowa, Ku Wiatrakom, Łomżyńska, Marynarska, Mogiły, Niziny, Ogrody, Ruską, Sandomierska, Solna, Smętna, Spokojna, Toruńska von Nr. 91 bis 151, Ujejskiego, Wyżyny, Żupy, Bukowińska.

Stimmbezirk 4: Budowlana, Fordońska von Nr. 15—133 und Nr. 56—132, Hutnicza, Kapliczna, Kielecka, Łowicka, Mokra, Objazdowa, Pańska, Prosta, Powstańców Wielkopolskich, Przemysłowa, Dworzec Kapuściska Dolne, Równa, Sadowa, Spadzista, Suczyńska, Smoleńska, Toruńska Nr. 155 und 157 ebenso von Nr. 160—312, Witebska, Weteranów, Wiślana, Włościańska Zawiśle, (Kępa Zamkowa).

Für sämtliche Stimmbezirke des Wahlbezirks 14 liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus in der Szkoła Powszechna Bartodzieje Małe (Volksschule Klein-Bartelsee), ul. Bełzka 2.

Es gibt bei uns Deutschen in Polen nur eine Partei. Wähler tut eure Pflicht!

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsche Außenhandel im dritten Vierteljahr 1933.

Die Entwicklung der deutschen Einfuhr aus europäischen Ländern war vom dritten Vierteljahr 1932 zum dritten Viertel dieses Jahres im ganzen die gleiche wie aus den Überseeländern, für beide Bezugsgebiete ergab sich eine Abnahme um nicht ganz 1 v. H. Infolge der gegenüber dem Vorjahr eingetretenen erheblichen Wandlungen in der Zusammensetzung der Einfuhr war jedoch die Einfuhr aus einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Lebensmitteln um 30 v. H. gesunken ist, geht die Einfuhr von Rohstoffen um 15 v. H. und die Einfuhr von Fertigwaren um 5 v. H. über ihren Vorjahrsumfang hinaus. So haben insbesondere die Bezüge aus Rußland, Rumänien, Italien, Holland sowie Griechenland, bei den Überseeländern vor allem aus Argentinien abgenommen. Erheblich zurückgegangen ist ferner die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, obwohl den geringeren Getreide- und Schmalzlieferungen insbesondere größere Baumwolleinfuhren gegenüberstehen. Beträchtlich gesunken ist ferner auch die Einfuhr aus China. Die Einfuhr aus den europäischen Industrieländern und den in der Hauptsache Rohstoffe ausführenden Ländern hat vielfach zugenommen. Das gilt z. B. für Großbritannien, das Saargebiet, Frankreich, Belgien, Schweden und die Schweiz, ferner den Australischen Bund, Peru und Uruguay.

Die Ausfuhr war gegenüber dem dritten Vierjeljahr 1932 nach europäischen Ländern insgesamt um fast 1/10 niedriger; während der Absatz nach Übersee um den gleichen Prozentsatz gesteigert werden konnte. Der Anteil der europäischen Länder an der deutschen Gesamtausfuhr hat sich von 80,6 v. H. im dritten Vierteljahr 1932 auf 77,4 v. H. im dritten Viertel dieses Jahres vermindert. Der Rückgang der Europaausfuhr beruht zu einem erheblichen Teil auf der starken Schrumpfung des Rußland-Absatzes. Steigerungen der Ausfuhr nach Dänemark, Großbritannien, Italien und den Niederlanden stehen Rückgänge der Ausfuhr nach Frankreich, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden und der Tschechoslowakei gegenüber. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Überseeausfuhr ergibt sich fast ausschließlich aus einer Erhöhung des Absatzes nach Amerika um etwa 1/5. Insbesondere hat die Ausfuhr nach Brasilien, Columbien aber auch den Vereinigten Staaten und Argentinien stärker zugenommen. Im Absatz nach den asiatischen und afrikanischen Gebieten wurde der Vorjahresstand nicht ganz erreicht, was zum Teil mit dem handelspolitischen Zusammenschluß des britischen Imperiums, vor allem aber mit der niedervalutarischen Konkurrenz Japans zusammenhängen dürfte.

Dreizehn Millionen Fehlbetrag im Oktober.

Das Statistische Hauptamt in Warschau gibt jetzt die Angaben über die Gestaltung des polnischen Außenhandels im Oktober bekannt. Unter Einschluß des Freistaatgebietes Danzig betrug die Einfuhr Polens 251 987 Tonnen im Werte von 104 352 000 Złoty, die Ausfuhr dagegen betrug 1 298 203 Tonnen im Werte von 91 012 000 Złoty. Der polnische Außenhandel schließt demnach im Oktober mit einem Fehlbetrag von 13 340 000 Złoty ab. Dieser Rückgang in der Gestaltung des polnischen Außenhandels ist um so auffallender als Polen im September dieses Jahres noch mit einem Ausfuhrüberschuß von 20,9 Millionen abschloß. Im Vergleich zum September ist die Einfuhr nach Polen im Oktober wertmäßig um 31,3 Millionen gestiegen, während sich die Ausfuhr um 2,9 Millionen Złoty verringerte.

Die ungünstige Gestaltung der polnischen Handelsbilanz im Oktober hat sowohl die amtlichen Kreise wie die privaten Wirtschaftsorganisationen Polens überrascht. Bekanntlich gehört der Monat Oktober, insbesondere bei einer günstigen Witterung, die für eine Reihe von landwirtschaftlichen Exportartikeln notwendig ist, zu den guten Ausfuhrmonaten. In Warschauer amtlichen Kreisen weist man darauf hin, die Oktober-Bilanz liefere keineswegs den Beweis, daß ein konjunktureller Umschwung zu verzeichnen ist, sondern daß vielmehr die Einführung des neuen Zolltarifs einen großen Einfluß ausgeübt hat. Ferner sei durch die gesteigerte Industrieproduktion im 3. Quartal ein Vorratsabbau an Rohstoffen bemerkbar, so daß ein Vorratskauf im Oktober eintrat. Da nach dem 11. Oktober noch eine Periode von 14 Tagen zur Wareneinfuhr nach dem alten Zolltarif gewährt wurde, so ist eine erhöhte Einfuhrtätigkeit selbstverständlich. Im Anschluß an diese Ausführungen glaubt man an zuständigen Stellen an eine Besserung der Handelsbilanz in den kommenden Monaten.

Zwischenbilanz der Bank Cukrownictwa A.-G. in Posen per 30. 9. 1933.

Aktiva:	Millionen Złoty
Kasse und Dispositionsfonds	12,83
Valuten	0,06
Wertpapiere	5,80
Anteile und Aktien von Konsortionalunternehmen	3,34
Wertpapiere als satzungsgemäßer Reservefonds	2,72
Banken Loro	
a) Inlandsbanken	0,37
b) Auslandsbanken	1,65
Banken Nostro	
a) Inlandsbanken	1,69
b) Auslandsbanken	0,92
Diskontwechsel	
a) der Zuckerfabriken	25,47
b) diverse	5,35
Debetsalden im Kontokorrent	35,27
Terminpapiere (Hypotheken)	0,46
Immobilien	3,76
Mobilien	0,60
Handlungsunkosten	2,87
Steuern	0,15
Zweigstellen	14,90
Verschiedene Rechnungen	0,76
Abnehmer	6,67
Lieferanten	0,66
Insgesamt	126,29
Erteilte Garantien	28,50
Inkasso	2,50
Insgesamt	157,29

Passiva:	Millionen Złoty
Aktienkapital	12,00
Reservefonds	4,1
Sonderreserven	2,34
Tilgungsfonds	0,33
Einlagen	
a) befristet	13,14
b) unbefristet	7,04
Kreditsalden im Kontokorrent	21,76
Inkassoverbindlichkeiten	0,01
Rediskont	
im Inlande	24,79
im Auslande	0,44
Banken Loro	
a) Inlandsbanken	40,05
b) Auslandsbanken	0,03
Banken Nostro	
a) Inlandsbanken	0,01
b) Auslandsbanken	
1. Bankenkredite	4,83
2. Kredite für die Zuckerindustr	1,54
Zinsen und Provisionen	4,25
Zweigstellen	13,57
Diverse Rechnungen	1,95
Abnehmer	2,43
Lieferanten	10,90
Gewinne aus dem Vorjahr	0,91
Insgesamt	126,29
Kreditoren aus erteilten Garantien	28,50
Inkasso	2,50
Insgesamt	157,29

Der Dollar-Pfund-Krieg.

Der amerikanische Präsident Roosevelt ist in seinem Kampfe gegen die Wirtschaftskrise von der einen Idee besessen, daß die Ursache der Depression der Tiefstand der Preise sei und daß alles besser werden würde, wenn es gelänge, die Preise etwa auf das Niveau vom Jahre 1923 heraufzutreiben. Als Mittel dazu benutzt er die Abwertung des Dollars. Er begann damit, daß er unmittelbar nach seinem Amtsantritt die Goldeinlösungspflicht der Bundesreservebanken aufhob. Er wehrte sich während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz heftig dagegen, den Schwankungen des Dollarkurses, die durch diese Politik ausgelöst worden waren, Einhalt zu tun und die amerikanische Währung wieder in feste Wertbeziehungen zu der anderer Länder, namentlich zur englischen Pfundwährung, zu bringen. Als schließlich die beständig aktive amerikanische Zahlungsbilanz immer wieder starke Auftriebskräfte auf dem Markte für Dollars freimachte, entschloß sich Roosevelt zu dem Schritt, der seit einer reichlichen Woche die Welt in Atem hält:

Er kauft nicht nur im Lande alles Gold zu einem von der Regierung festgesetzten Preise auf, sondern er kauft auch auf den ausländischen Märkten, obwohl die Vereinigten Staaten die größte Währungsgoldreserve der Welt haben.

Die Folge dieser Goldkäufe mußte ein neuer starker Druck auf den Dollarkurs sein. Mit 2,65 Mark Berliner Notierung hat er im Augenblick wohl den tiefsten Stand erreicht, den er im Laufe dieses Währungskampfes je eingenommen hat. Daß man damit die Abwärtsentwicklung in Washington aber noch nicht als beendet ansieht, geht daraus hervor, daß der Goldankaufspreis soeben wieder um 10 Cent pro Unze erhöht wurde und damit wieder über dem Londoner Goldpreis liegt.

Der Kursdruck ist natürlich gewollt. Roosevelt hat sich bisher stets gehütet, sich irgendwie auf ein bestimmtes Ausmaß der Dollarabwertung festzulegen. Man hat erst von einer 30prozentigen Abwertung, dann von 40 und 50 Prozent gesprochen, der Präsident hat nie Ja oder Nein dazu gesagt. Er hat nur, als das Gelingen der Weltwirtschaftskonferenz von der Währungsstabilisierung abhing, erklärt, er wolle absolut freie Hand behalten, und damit sogar diese mit soviel Hoffnungen erwartete Konferenz gesprengt. In der Zwischenzeit sind ihm zeitweilig wohl Bedenken gekommen, die Kursabwertung ins Ungemessene fortzusetzen, und er hat deshalb zeitweilig andere Mittel der Wirtschaftsbelebung versucht: beispielsweise die Normierung der Arbeitszeiten und -Löhne durch die Nira und die Produktionsankurbelung durch ein großzügiges Kreditausweitungsprogramm.

Das Nira-Experiment ist nicht geglückt und die Kreditausweitung scheitert am Widerstand der Banken.

Deshalb hat sich in den letzten Wochen der Druck der Inflationsfreunde auf den Präsidenten wieder verstärkt. Es ist bekannt, daß der Farmerstreik von Roosevelt den Übergang zu einer offenen Inflationspolitik erzwingen will.

Inneramerikanische Auswirkungen der nun also sehr zur Zufriedenheit der Inflationsfreunde eingeleiteten neuen Dollarschwäche sind das Steigen der Effektenkurse an der Newyorker Börse, praktisch ausgedrückt also eine Flucht in die Sachwerte, außerdem aber auch eine Kapitalabwanderung, vor allem nach London. Bei den amerikanischen Großbanken herrscht seit einigen Tagen eine stürmische Nachfrage nach Sterling-Wechseln. Übrigens sind sie auch in Paris neuerdings lebhaft gefragt. Es gehen an der Börse allerhand Gerüchte, daß Frankreich sich unter Umständen doch noch gezwungen sehen könnte, den Goldstandard aufzugeben. Vorsichtige Leute sorgen vor und retten sich auch aus dem Franken in das englische Pfund.

Diese in Amerika und in Frankreich zu gleicher Zeit erwachte Liebe für das Pfund Sterling wird in London aber keineswegs angenehm empfunden. Man hat sich bisher alle Mühe gegeben, den Dollar nicht unter die alte Dollar-Pfund-Parität entwischen zu lassen. Man ging ihm nach bei seinem Wege nach unten. Jetzt ist durch die überraschende Flucht in das Pfund der Dollarkurs doch um etwa 4 Prozent niedriger geworden als die alte Pfundparität. Im Unterhause ist die Regierung deswegen sofort interpelliert worden. Man hat gefragt, was sie zu tun gedenke, um ein weiteres Steigen des Pfundes über die Dollarparität zu verhüten. Die Auskunft, die der Schatzkanzler darauf gab, war etwas orakelhaft. Er sagte, die allgemeine Politik der Englischen Regierung sei es, vorläufig die Unabhängigkeit des englischen Pfundes aufrecht zu erhalten. Die englischen Industriellen und Exporteure werden es jedenfalls sehr rasch zu spüren bekommen, wenn die Spannung zwischen Pfund- und Dollarkurs sich noch mehr erweitert. Abwehrmaßnahmen sind unvermeidlich.

Vielleicht wird man, wie das zu Zeiten schon geschehen ist, mit Hilfe des Währungsausgleichfonds der Bank von England Dollars kaufen, und dadurch den Kurs wieder hinaufzutreiben versuchen.

Vielleicht wird man auch Pfunde abgeben, um den Sterlingkurs zu senken. Jedenfalls ein erbauliches Spiel der beiden Wirtschaftsmächte diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans, die ängstlich um den Tiefenrekord ihres Geldwertes streiten. Sollte gar noch Frankreich in dieses Spiel eingreifen, dann würde es noch vielgestaltiger und abwechslungsreicher werden.

Aber daß die Wirtschaft der Welt daran gesunden könnte, wird allmählich doch immer zweifelhafter.

Die Lage am Holzmarkt Westpolens.

Auch der Herbst hat eine Klärung der Verhältnisse am Holzmarkt nicht gebracht. Im Gegenteil sind die Verhältnisse verworrener denn je. Die Schnittholzpreise haben auf der ganzen Linie im Großhandel angezogen, für einzelne Sortimente sogar hausseartig. Die Rundholzpreise sind dieser Preissteigerung sogar vorangegangen und weit über das Maß hinweggegangen, gemessen an der Steigerung der Schnittwarenpreise. Auch die Staatsforsten haben ihre Verkaufspreise erhöht und wollen eine weitere Erhöhung eintreten lassen, wie gerüchtweise verlautet. Allerdings soll über die Höhe noch kein endgültiger Entschluß gefaßt sein.

Worin liegt nun die Begründung für die allgemeine Preissteigerung? Leider nicht in erhöhtem Bedarf! Weder die Bautätigkeit ist größer geworden, jedenfalls nicht soviel, daß eine Begründung hierin gefunden werden könnte, die Absatzmöglichkeit für Möbel ist absolut nicht besser geworden, sondern sind die Preise weiter sehr gedrückt. Es ist nun wirklich so gekommen, wie es zwangsläufig kommen mußte: Materialknappheit läßt die Preise anziehen! Ja, diese Materialknappheit ist aber nicht aus erhöhtem Bedarf eingetreten, sondern einfach aus dem Grunde, daß die Sägewerke zum großen Teil jahrelang nicht mehr gearbeitet haben, sei es, weil sie keine Kalkulation mehr fanden, sei es, weil die Geldmittel ausgegangen waren durch eingefrorene Kredite. Daß dies ganz ungesunde Verhältnisse sind, wird jeder einsehen, der vernünftig rechnet und kalkuliert. So erfreulich es ist, daß die Preise nicht mehr ins Bodenlose sinken, so bedenklich ist es, die Preise hinaufzuschrauben, ohne daß eine wirtschaftliche Berechtigung für ein derartiges Anziehen der Preise vorliegt. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, etwa überstürzt Rundholz einzukaufen und sinnlose Preise zu zahlen. Der Sägewerker könnte dann eine gröbliche Enttäuschung erleben, wenn er etwa eine Hausse einkalkuliert, die dann ausbleibt bzw. ausbleiben muß, da keine Begründung dafür gegeben ist. Es muß ausdrücklich noch einmal betont werden, nur trockenes und wirklich gutes Schnittmaterial ist sehr knapp geworden, und ist hier die Preiserhöhung durchaus am Platze, denn schließlich hat der Sägewerker bereits genug an der Entwertung der Ware verloren, nicht, daß er nun auch noch seine Unkosten für die Einlagerung und Zinsen verliert.

Was wird die neue Saison uns nun bringen? Die Aussichten sind durchaus nicht ungünstig, das soll aber keineswegs heißen, nun alles rosig in rosig zu sehen. So weit sind wir noch längst nicht. Im Gegenteil wird der Sägewerker sehr vorsichtig sein müssen, um sich vor erneuten Nackenschlägen zu sichern. Richtige Kalkulation kann nur immer geraten werden unter Berücksichtigung der Absatzmöglichkeit. Dann soll jeder nicht seine finanziellen Kräfte überschätzen, damit Verkäufe unter Zwang unbedingt vermieden werden. Die Schleuderverkäufe verderben häufig schon die ersten Ansätze einer Geschäftsbesserung, indem sie stets große Verwirrung hervorrufen.

Die in letzter Zeit beobachtete Belebung im Bautischlereibetriebe hat bis in den November hinein angehalten, flaut aber nunmehr stark ab, da wohl die meisten Betriebe ihre Aufträge aufgearbeitet haben.

Die Möbelindustrie hat eine große Enttäuschung erlebt, indem eine vorübergehende Geschäftsbelebung nach kürzester Zeit vollkommen abgeflaut ist. Das Geschäft ist zurzeit sehr schleppend.

Die Platzgeschäfte hatten ein lebhafteres Geschäft, welches zurzeit aber wieder stiller geworden ist, da der Absatz in Bauhölzern sehr nachgelassen hat. Der Rückgang dürfte also rein saisonmäßig seine Begründung finden. Die Preise liegen deshalb auch weiter fest und dürften die Aufwärtsbewegung in Kürze weiter fortsetzen.

Zurzeit hört man etwa folgende Preise im Kleinverkauf nennen:

Kiefer:				
Stammware in Exportsortierung 6/4 aufw.	Złoty	105	bis	120
Dito, schwächere Ware	„	85	„	100
Inlandssortierung, stärkere Ware	„	90	„	100
Dito, schwächere Ware	„	75	„	80
Geringere Qualität	„	70		
Mittelware, Wasserholz, breit,	„	80		
Mittelware, Wasserholz, normal	„	70		
Mittelware, Borkholz,	„	65	„	75
Möbelzopf, Wasserholz und Borkholz	„	70	„	75
Küchenzopf bzw. Bauzopf	„	60		
Schwammware (nur frische Ware) breit	„	55	„	60
Schwammware, schmal und kurz	„	50		
Astreine Seiten, blank	„	75	„	90
Astreine Seiten, angeblaut	„	60		
Astreine Kürzungen, blank	„	55		
Schalware	„	45		
Balken und Kantholz nach Liste	„	48	aufw.	
Lagerware, dito	„	40		
Kistenware	„	40		
Fußbodenware, fertig bearbeitet	„	90	bis	100
Parallel besäumte Fußbodenware, roh	„	60	aufw.	
Eichen:				
Prima Stammware	„	150	aufw.	
Durchschnittsware	„	140	aufw.	
Mittel und Zopf, gute Qualität	„	120	aufw.	
Geringe Ware		ohne Umsatz		
Buchen:				
Stammbohlen, prima Qualität	„	130	bis	140
Bretterware, dito	„	100	aufw.	
Gewöhnliche Ware	„	75	aufw.	
Erlen:				
Gute Wasserholzware in 40 mm aufwärts	„	100	aufw.	
Dito, schwächere Ware	„	85	aufw.	
Gewöhnliche Ware	„	70	aufw.	

Die Preise für Kiefer liegen fest, für Laubholz fast unverändert, jedoch ist gute Erle sehr knapp, desgleichen gute Birke, Eiche liegt im Preise schwach, da die Umsätze sehr gering, knapper wird aber auch schon gute Ware, so daß sich hier bald Preiserhöhungen durchsetzen werden, während geringere Ware noch im Angebot liegt.

Der Umsatz geht langsam zurück, da sich immer stärker werdender Bargeldmangel bemerkbar macht, die Verkäufer für Kreditgewährungen auf Grund bisheriger böser Erfahrungen aber nicht zu haben sind.

Bn.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,53 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,11 Zł., 100 Schweizer Franken 171,88 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 357,85.

Berlin, 11. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,642—2,648, London 13,34—13,38, Holland 169,03—169,37, Norwegen 67,03 bis 67,17, Schweden 68,78—68,92, Belgien 58,44—58,56, Italien 22,06 bis 22,10, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,10—81,26, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 11. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,50—11,75, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 13,50 bis 15,00, Futtergerste 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 13,00—17,25, grüne Erbsen 13,00—16,75, Roggenkleie 6,00—6,25, Weizenkleie 6,60—6,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G. 11,75 per 100 kg erhältlich. Roggen notiert Zł. 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester

November-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,25 DG., Weizenmehl 23,00 DG. frei Haus. Bessere Marken über Notiz.

Des Staatsfeiertages am 11. d. M. wegen waren Geld-, Waren- und Getreidebörsen am Sonnabend geschlossen. Deswegen konnten keine Notierungen veröffentlicht werden.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	36 to	14 40—14.50	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	17 to	9.70
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	60 to	13.65	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Wicken	15 to	16.50
Roggenm. 65%	32 to	21.50	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Weizen	17.75—18.25	Weißklee	80.00—100.00
Braugerste	15.00—16.00	Rotklee	150.00—180.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Hafer	13.25—13.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	9.50—10.00	Senf	34.00—36.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	14.00—15.00
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	23.00—25.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1490 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	195 to
Weizen	253 to	Speisekartoff.	150 to	Peluschken	75 to
Mahlgerste	360 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	155 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	30 to
Roggenmehl	48 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	169 to	Weißklee	— to	Zuckerrüben	— to
Viktor.-Erbs.	35 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	34 to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	105 to	Wundklee	— to	Gersten-Schrot	— to
Weizenkleie	80 to	Gerstenkleie	— to	Trockenschnitzel	— to
Raps	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to		

Gesamtangebot 3390 to.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Dienstag, den 14. November 1933.

Neue Belastungszeugen gegen Dimitroff und Popoff.

Die Sonnabend-Verhandlung im Reichstag

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe mitteilten, wurde in der Verhandlung am Sonnabend als erster Zeuge **Kriminalassistent Gast** vernommen, der nachträglich Ermittlungen nach dem Aufenthalt van der Lubbes in der Nacht zum 27. Februar in Hennigsdorf angestellt hat. Er hat festgestellt, daß van der Lubbe am 26. Februar abends in Hennigsdorf gewesen ist. Er hat im Obdachlosenasyl übernachtet und ist am 27. Februar um 7.45 Uhr dort entlassen worden. Dann ist er aus Hennigsdorf verschwunden und anscheinend nach Berlin zurückgegangen. Wichtig ist, daß die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, daß van der Lubbe in Hennigsdorf in den Kreisen der dortigen Kommunisten Bekannte gehabt hat. Er ist im Hause eines gewissen Schmidt, der eine Funktionärrolle in der KPD. bekleidete, gesehen worden.

Dimitroff will u. a. wissen, ob dort auch Nationalsozialisten wohnten. — Der Zeuge erklärt, daß jedenfalls zur Zeit des Brandes dort sehr viele Kommunisten gewohnt haben, und der **Oberreichsanwalt** meint zu Dimitroff:

Am Montag werden Sie es ja wissen. Morgen wird gewählt.

Dimitroff wird wiedererkannt!

Der **Amtsgehilfe Kaufmann,** Fahrstuhlführer am Portal V im Reichstag, dem — wie überhaupt dem ganzen Personal des Reichstags — vom Untersuchungsrichter die Lichtbilder der Angeklagten vorgelegt worden sind, hat bei dem Bild Dimitroffs geglaubt, daß er diesen Mann schon einmal im Reichstag gesehen habe. Er bat aber noch um eine persönliche Gegenüberstellung, die auch am 11. Mai zusammen mit vielen anderen Personen erfolgte. **Er hat dabei Dimitroff mit Bestimmtheit wiedererkannt.** Er habe am 23. oder 25. Februar Dimitroff in Begleitung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Neubauer mit dem Fahrstuhl gefahren.

Vorsitzender: Bleiben Sie auch heute dabei, daß Sie ihn bestimmt wiedererkennen?

Zeuge: Es ist kein Zweifel, einen Irrtum halte ich für ausgeschlossen.

Dimitroff: Ich habe Dr. Neubauer zum ersten Male hier im Saale gesehen und bin seit 1921 nicht im Reichstagsgebäude gewesen.

Der **Hilfsamtsgehilfe Miertschink** bekundet, er habe einige Zeit vor dem Brande im Obergeschoß des Reichstages an einem sitzungsfreien Tage einen Mann ohne Hut und Mantel gesehen, in dem er Dimitroff zu erkennen glaubt. Dieser Mann sei in Begleitung von noch 7 oder 8 anderen Personen gewesen. Er erklärt auch heute, wie bei seiner früheren Vernehmung, daß eine Ähnlichkeit vorhanden sei, mit Bestimmtheit könne er aber nicht sagen, daß es derselbe sei.

Eine geheimnisvolle Konferenz.

Der **Hilfsamtsgehilfe Enke** schildert einen sehr auffälligen Vorgang, den er etwa 14 Tage vor dem Reichstagsbrand beobachtet hat. Das Zimmer 70 war dem Angeklagten Torgler als Arbeitszimmer zugewiesen. Torgler hat aber angeblich dieses Zimmer nie benutzt, sondern im Zimmer 9b im ersten Obergeschoß gearbeitet. Etwa zwei Wochen vor dem Brande trat der Zeuge, ohne anzuklopfen, in das Zimmer 70, um nachzusehen, ob alles in Ordnung war.

Das kleine Zimmer war mit einer Anzahl Herren gefüllt, von denen einige am Tisch saßen, andere vor dem Tisch standen. Diejenigen Personen, die vor dem Tisch standen, stellten sich, als der Zeuge das Zimmer betrat, so, daß er die am Tische sitzenden Männer nicht sehen konnte. Es fiel ihm auf, daß alle erschreckt dreinblickten, als die Tür zum Zimmer plötzlich geöffnet wurde.

Der Zeuge ist darauf, da ihm die ganze Geschichte sehr komisch vorkam, in das nebenan liegende Zimmer 69 gegangen und hat versucht, von hier aus etwas zu hören. Es blieb dann aber im Zimmer 70 auffallenderweise ganz still.

Auch Popoff wurde im Reichstag gesehen!

Weiter bekundet dieser Zeuge, daß er in dem von dem Professor Halle, dem juristischen Berater der kommunistischen Fraktion, benutzten Zimmer 88 einige Tage vor dem oben geschilderten Vorfall den Angeklagten Popoff am Tische sitzend im Gespräch mit Halle gesehen habe. Außerdem habe er den Angeklagten Popoff am anderen Tage ebenfalls um diese Zeit herum ein- oder zweimal im zweiten Obergeschoß des Reichstages gesehen, als Popoff von der Toilette kam und in der Richtung auf das Zimmer von Professor Halle zuging. Dieser Zeuge hat den Angeklagten Popoff sofort wiedererkannt, als ihm die Angeklagten gegenübergestellt wurden.

Der Zeuge Enke glaubt sich nicht zu irren, wenn er auch heute Popoff wiedererkennt, besonders an dem scharfen Blick und an dem zurückgestrichenen Haar.

Ein fast einstündiges Kreuzverhör des Zeugen ergibt sich dadurch, daß Popoff und sein Verteidiger offensichtlich geltend machen, der Zeuge sei außer zu seinen Vernehmungen vorher auch sonst noch mehrere Male durch den Bismarck-Saal gekommen, habe aber trotzdem Popoff nicht wiedererkannt.

Der Zeuge bleibt aber dabei, daß er Popoff nur einmal im Zimmer von Halle, sodann auf einem Flur des Reichstages und dann noch einmal bei der Gegenüberstellung zu Gesicht bekommen hätte.

Landgerichtsdirektor Parrisius stellt fest, daß, als dem Zeugen die Lichtbilder gezeigt wurden, Popoff sicher nicht im Vorraum gesessen habe, denn sonst hätte man ihm einfach den Popoff in Person gegenübergestellt. Im übrigen komme es auch nicht darauf an, ob Popoff den Zeugen gesehen habe, sondern ob der Zeuge Popoff gesehen habe.

Der Vorsitzende läßt darauf die Mittagspause eintreten.

Dimitroff macht sich auf dem Gefängnishof verdächtig!

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird nach einer Erklärung Torglers **der Strafgefangene Otto Wihle** vorgeführt. Während er in Moabit im Untersuchungsgefängnis war, wurde er in einer Freistunde auf dem Gefängnishof von seinem Zellengenossen Krause auf einen Mann aufmerksam gemacht, dessen Bild Krause an dem gleichen Tage in der „Berliner Morgenpost“ gesehen habe. Krause habe diesen Mann (es handelt sich um Dimitroff) darauf aufmerksam gemacht, daß sein Bild in der Zeitung zusammen mit noch einigen anderen Abbildungen stehe. **Darauf sei Dimitroff ganz auffallend blaß geworden und habe sich sehr erschrocken gezeigt. Am nächsten Tage während der Freistunde drängte sich Dimitroff dann plötzlich an diese beiden Gefangenen heran und fragte ganz ängstlich den Krause, was eigentlich los wäre, wer alles abgebildet sei. Dimitroff habe dabei einen bestimmten Namen genannt, den der Zeuge etwa wie „Lauter“ verstanden hat. Alles das sei so außerordentlich auffallend gewesen, daß der Zeuge daraus schloß, daß Dimitroff in großer Angst war.**

Dimitroff bestreitet in großer Erregung, daß er irgendwelche Namen diesen beiden Gefangenen gegenüber genannt habe.

Der Zeuge bestätigt aber nachdrücklichst, daß Dimitroff noch einen anderen Namen genannt habe.

Der ebenfalls aus der Strafhaft vorgeführte Hermann Krause äußert sich in voller Übereinstimmung mit dem Vorzeugen. Er habe zu Dimitroff gesagt: Ihr Bild ist ja in der Zeitung. Dieser Zeuge will den Namen, den Dimitroff genannt habe, als „Lanner“ oder „Laner“ verstanden haben.

Dimitroff gerät über die Aussage der beiden Zeugen in eine sich immer steigernde Erregung und erklärt, erschrocken sei er keinesfalls gewesen. „Ich war erstaunt und konnte nicht annehmen, daß ich und meine bulgarischen Kameraden wegen der Brandstiftung angeklagt wurden. Ich habe nie an eine so große Unvorsichtigkeit der Anklagebehörde geglaubt.“

Der **Vorsitzende** ersucht Dimitroff wiederholt, Ausfälle gegen die Anklagebehörde zu unterlassen. Es sei das letzte Mal, daß er ihn dieserhalb verwarne.

Auf eine Bemerkung des **Landgerichtsdirektors Rusch,** daß Dimitroff nach den polizeilichen Vernehmungen bekannt gewesen sein muß, warum er verdächtig sei, meint Dimitroff, er hätte die Beschuldigung zwar schon gewußt, aber bis zur Zustellung der Anklageschrift nicht geglaubt, daß er tatsächlich auch angeklagt werden würde. Dimitroff, der sich in diesem Zusammenhang wieder ungehörige Angriffe auf die Reichsanwaltschaft leistet, muß energisch verwarnt werden. **Er fragt dann den Zeugen, ob es vielleicht möglich sei, daß er den Namen Torgler auf dem Gefängnishof dem Zeugen Krause gegenüber genannt hätte.**

Hier greift der Oberreichsanwalt Werner ein und fragt, wie denn Dimitroff überhaupt auf den Namen Torgler gekommen sei.

Dimitroff gerät in einige Verlegenheit und meint dann, er hätte wissen wollen, ob in der Zeitung auch das Bild Torglers erschienen sei.

Widersprüche zwischen früheren und jetzigen Aussagen Dimitroffs ergeben sich dann bei der Vernehmung eines Zeugen, Kaufmann Faßbender, bei dem Dimitroff im Herbst 1931 für ein Jahr ein Bureauzimmer gemietet hat.

Haussuchung bei Dimitroff.

Kriminalkommissar Dr. Braschwitz äußert sich dann sehr eingehend über die in der Wohnung des Angeklagten Dimitroff gemachten auffallenden Materialfunde. Der Vorsitzende legt ein ganzes Paket von Büchern, Schriften und Umdrucken vor, die bei Dimitroff gefunden worden sind. Eine aus dem Jahre 1932 herrührende, aus Sofia stammende Zeitung trägt die Aufschrift Weiß. Dazu erklärt Dr. Braschwitz, daß wiederholt in kommunistischen Schriftstücken der Name Weiß im Zusammenhang mit gefälschten Dokumenten aufgetaucht sei. Die Persönlichkeit des Weiß sei niemals richtig klargestellt worden. Er sei aber bestimmt ein höherer Funktionär gewesen. Ein Aufruf des Exekutivkomitees der internationalen kommunistischen Internationale vom 3. März 1933, der Ausführungen über Organisierung politischer Massenstreiks und Bildung von Aktionsausschüssen enthält, ist ebenfalls bei Dimitroff gefunden worden. Dimitroff hat erklärt, daß er dieses Schriftstück von dem Redakteur der „Inprekorr“ (Internationale Presse-Korrespondenz) zur Durchsicht erhalten habe. Der Besitz dieses Schriftstückes hat bei dem Zeugen den Eindruck erweckt,

daß Dimtroff ein hoher Funktionär der Kommunistischen Internationale sein mußte.

Die Polizei habe die Nachricht bekommen, daß zwischen Wien und Berlin ein Bureau unterhalten werde, das sogenannte „Mitteleuropäische Bureau“. Sie hatte den Eindruck, daß Dimitroff einer der Funktionäre dieses Mitteleuropäischen Bureaus sein müsse. Es waren dies Leute, die die besonderen Anweisungen der Komintern in Empfang nahmen und für die Durchführung in den einzelnen Ländersektionen zu sorgen hatten.

Auf den Einwurf des Vorsitzenden, daß der Angeklagte Dimitroff behauptet, er habe nur für die bulgarische kommunistische Partei gearbeitet, erwidert der Zeuge, daß diese Anweisungen nicht nur für ein einzelnes Land Gültigkeit hätten, sondern für alle Länder. Im übrigen müsse man berücksichtigen, daß die Anweisungen der Komintern Betrachtungen der allgemeinen politischen Lage enthielten. Die Stoßkraft von Dimitroffs Tätigkeit sei ganz offenbar gegen Länder gerichtet, die vom kommunistischen Standpunkt betrachtet als faszistische Regierungen angesehen wurden. In einem Aufruf stehe als Kopf angegeben „Polit Kommission“. Das sei eine Einrichtung bei Spitzeninstituten der kommunistischen Bewegung, wie **es eine solche bei der Komintern in Moskau gibt.** Es möge richtig sein, **daß Dimtroff auch derartige** Funktionen gehabt habe, **aber daneben sei er sicher eine** Durchgangsstelle, ein Verteiler gewesen, gewissermaßen eine Zentralstelle mit wichtigen Funktionen, wie auch aus seinem ganzen Auftreten und dem Besitz ansehnlicher Geldbeträge **von etwa 30 000 Franken** hervorgehe.

Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich dann, daß auf einem Briefumschlag der Name „Ferdi“ stand. Es ist das der Spitzname eines früheren Mitgliedes der Roten Liga gegen den Faszismus. Dieser Ferdi ist identisch mit einem gewissen Hüsny, dessen Telephonnummer sich auch verschlüsselt in einem Notizbuch Dimitroffs gefunden hat.

Belastend ist vor allem ein weiterer Fund: das Kartenheft „Berlin in der Tasche“, in dem Reichstag und Schloß mit dünnen Strichen angekreuzt sind..

Dimitroff behauptet, daß diese Markierung nicht von ihm stamme, sondern nachträglich eingezeichnet worden sei.

Sodann schildert **Kriminalassistent Steinbach,** wie er in der Steglitzer Wohnung Dimitroffs das Material mit andern Beamten zusammen beschlagnahmt hat.

Vorsitzender: Dimitroff hat behauptet, daß bestimmte Stücke sich überhaupt nicht in seinem Besitz befunden hätten, so z. B. ein Flugblatt, das von der Reichstags-Brandstiftung als von einem Provokateurstück der Nationalsozialisten spricht. Dieses Flugblatt war von der Pressestelle des Zentralkomitees der kommunistischen Partei unterschrieben.

Zeuge: Wir haben eine ganz gründliche Durchsuchung des Zimmers in Gegenwart der Wirtin vorgenommen. Es ist kein Stadium eingetreten, in dem jemand anders als ein Beamter zu diesen Sachen Zutritt hatte.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts Werner bestätigt der Zeuge noch einmal ausdrücklich, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß unbefugte Personen an diese Papiere herangekommen sind.

Die Verhandlung wurde dann auf Montag verlagt.

Unruhiges Afghanistan.

Zur Ermordung des Königs Nadir Khan.

Seitdem der afghanische König Amanullah um die Jahreswende 1928/29 seinen Thron verlor, ist Afghanistan nicht recht zur Ruhe gekommen. Vier Könige folgten im Jahre 1929 aufeinander. Amanullah wurde zunächst durch seinen Bruder Anayatullah abgelöst. Er mußte aber bald dem Manne Platz machen, der den Aufstand gegen Amanullah organisiert hatte, dem Wasserträgersohn, der unter dem Namen Habibullah nach der Vertreibung Anayatullahs den Thron bestieg. Aber auch seine Herrschaft währte nur kurze Zeit. Die Nationalversammlung rief den ehemaligen afghanischen Gesandten in Paris Nadir Khan zum König aus, und am 8. Oktober 1929 besetzte er an der Spitze seiner Truppen die Hauptstadt Kabul. Jetzt hat ihn das Schicksal ereilt, das in dem trotz aller zivilisatorischen Bemühungen Amanullahs noch recht wilden Lande nicht so außergewöhnlich ist, wie es unter westlichen Gesichtspunkten erscheint.

Afghanistan, eines jener Bergländer an der Nordgrenze Indiens, ist in seinem staatlichen Bestande noch nicht endgültig konsolidiert. Es ist auch von Amanullah, dem für westliche Kultur Begeisterten, in etwas zu raschem Tempo in eine Entwicklung hineingeführt worden, die dem Lande nach der inneren noch ziemlich primitiven Verfassung seiner Menschen nicht gut bekommen konnte. Die Stämme Afghanistans sind zum Teil noch Nomaden, was übrigens dauernd zu Grenzstreitigkeiten mit Indien führt und noch jüngst zu militärischen Operationen an der indisch-afghanischen Grenze Anlaß gab. Amanullah hat deutsche Baumeister in das Land gezogen, um seine Hauptstadt Kabul modernisieren zu lassen. Er war ein Freund der Technik und hat vielleicht zu wenig auf die alten Überlieferungen seines Volkes geachtet. Das hat ihm namentlich die Gegnerschaft der mohammedanischen Geistlichkeit eingetragen und zu seinem Sturze geführt.

Als Nadir Khan, der jetzt ermordete König, die Herrschaft übernahm, war man sich zunächst nicht klar, wie er sich zu dem Kurse Amanullahs stellen würde. Er war immerhin einer der engsten Mitarbeiter Amanullahs am Reformwerk gewesen und hat noch in den ersten Kämpfen gegen seinen ehemaligen König ganz auf dessen Seite gestanden. Erst später, als Amanullah geflüchtet war, ist er von ihm abgerückt.

Nadir Khan hat zwar die von dem religiös fanatisierten Volke abgelehnten Reformen und Neuerungen Amanullahs in der Hauptsache aufgehoben; aber er versuchte doch, auf anderen Wegen und in langsamerem Tempo sein Land den Zuständen europäischer Zivilisation anzunähern.

Außenpolitisch war Amanullah jedenfalls antienglisch eingestellt. Vielleicht hat diese Haltung mit dazu beigetragen, daß seine Herrschaft im Lande Widerstand fand. Nadir Khan ist vorsichtiger und diplomatischer gewesen. Er hat bald nach seiner Thronbesteigung die Fühlungnahme mit den Engländern aufgenommen, und dank der Stütze, die er von dieser Seite erfuhr, war es ihm möglich, seine Herrschaft in den vier Jahren seit dem Oktober 1929 verhältnismäßig zu befestigen. Weder die Anhänger Habibullahs, noch diejenigen, die an Amanullah festhielten, haben sich ihm gegenüber durchzusetzen vermocht. Aus einer dieser beiden Gruppen wird der Mörder stammen.

*

Der Mörder des afghanischen Königs.

Die afghanische Gesandtschaft in London hat aus Kabul die Nachricht erhalten, daß der Mörder des Königs ein Afghane der unteren Klassen namens Abdul Khaliq ist, der in den königlichen Palast eingedrungen war. Khalic wurde sofort verhaftet und dem Gericht in Kabul eingeliefert. In Afghanistan stehe alles gut. Der Anschlag auf den König trage **keinen politischen Charakter.**

Das Kräfteverhältnis Sowjetrußland — Japan im Fernen Osten.

Die gespannte Lage zwischen der Sowjetunion und Japan erfordert höchste Aufmerksamkeit. Daher dürften die Angaben, die der als Emigrant in der Mandschurei lebende frühere zaristische General Dieterichs in der in Paris erscheinenden russischen Emigrantenzeitung „Wosroshdjenie" über derzeitige Truppenverschiebungen in Ostsibierien, beziehungsweise dem Fernen Osten macht, von allgemeinem Interesse sein. Sie werden uns durch A. Loessner in der bekannten politischen Wochenschrift „Der Ring" (Berlin) zugänglich gemacht:

Diesen Nachrichten zufolge ist

Oberkommandierender der gesamten Roten Streitkräfte im Fernen Osten der Sowjetgeneral Blücher.

die Truppen bilden zwei Gruppen, von denen die erste im Küstenraume untergebracht ist und die Verteidigung dieses Gebietes zur Aufgabe hat, die andere in Transbaikalien zur Verteidigung der Richtung auf Tschita.

Die Hauptmasse der im Küstengebiete konzentrierten Gruppe bildet das XIX. Armeekorps, das im Süden im Raume von Wladiwostok und Nikolsk konzentriert ist. Diese Gruppe besteht aus 8 Infanterieregimentern, 4 Kavallerieregimentern, 250 Flugzeugen, davon 15 Wasserflugzeuge, 184 Geschützen (Feld-, schwere und Flak-Artillerie sowie Haubitzen), 40 Tanks, 3 Panzerzügen, 15 Panzerkraftwagen, 1 Pionierbataillon (das 9.), 1 chemischen Bataillon sowie „internationalen" Einheiten, nämlich dem kommunistisch-koreanischen Regiment und dem internationalen chinesisch-koreanischen Regiment.

Die Gruppe „Blagowjeschtschensk" setzt sich zusammen aus 1 Infanterieregiment, dem Amur-Kavallerieregiment, sowie der 56. Abteilung der Grenzwehr der GPU. Sie bildet eine Sondergruppe. Die Elemente der GPU.-Truppen sind auf die einzelnen Abteilungen der Armee verteilt. Es bestehen derartige Abteilungen in Wladiwostok, in Nikolsk, sowie bei dem Kavallerieregiment der GPU.-Truppen in der Gegend von Chabarowsk.

Chabarowsk ist der Standort des Hauptquartiers Blüchers, sowie des Stabes der Truppen des Fernen Ostens.

Zur Küstengruppe sind auch hinzuzuzählen die Sowjetseestreitkräfte im Fernen Osten, sowie das besondere, etwa 2000 Mann zählende Korps der nicht regulären Truppen, das in der Hauptsache aus Chunchusen besteht. Zur Zeit befindet sich dieses Korps im Raume der Stadt Chun-Tschun.

Die Transbaikalgruppe,

die den Grenzen der Mandschurei am nächsten liegt, bildet das XVIII. Korps, das sich aus 9 Infanterieregimentern, 7 Kavallerieregimentern, 1 mongolisch-buriatischen Kavalleriedivision, 117 Geschützen, 3 Tankkompanien, 3 Panzerzügen, 15 Panzerkraftwagen und 1 chemischen Bataillon zusammensetzt. Der Gruppe zugeteilt ist die 55. Abteilung der Grenzwachtruppen der GPU.

Nach Ansicht des Generals Dieterichs kann Wladiwostok zur Zeit nicht als befestigtes Lager angesehen werden, da die Befestiungsarbeiten nicht beendet wurden und die Stadt keinerlei Festungsartillerie besitzt.

Im Frühjahr des Jahres 1932 wurde die Armee Blüchers vervollständigt durch Abteilungen aus dem Moskauer, dem nordkaukasischen und dem Wolga-Militärbezirk.

Die Hauptversorgungsbasis der Armee Blüchers befindet sich in Werchneudinsk und jenseits des Baikal in Irkutsk. Werchneudinsk bildet die Hauptversorgungsbasis für die äußere Mongolei, die Hilfsfliegerbasis und das Lager für die Abteilungen der fremdstämmigen Truppen. In Irkutsk wurde die Hauptbasis für die Luftstreitkräfte der Armee durch Erweiterung des Flugplatzes und Ausbau der Gebäude für einige Geschwader geschaffen, sowie ebenfalls ein Lager für die Abteilungen der Fremdstämmigen organisiert.

Die Truppen des sibirischen Militärbezirks

garnisonieren in Irkutsk, Krasnojarsk, Tomsk, Nowo-Sibirsk und Omsk. Sie haben als die nächsten Reserven Blüchers zu gelten. General Dieterichs ist der Ansicht, daß man zu den oben erwähnten Sowjetstreitkräften auch

die nationalen Truppen der Mongolischen Republik

rechnen könne, die in Wirklichkeit einen intergralen Bestandteil der Roten Truppen bildeten und nur fiktiv unter mongolischer Fahne ständen. Diese Truppen seien im Jahre 1929 in militärischer Hinsicht durch den General Hecker reorganisiert worden, in politischer Hinsicht jedoch durch den speziell zu diesem Zwecke entsandten Borodin. Die Sowjets hätten in die Mongolei zahlreiches Kriegsgerät geschickt, nämlich 10 Kraftfahrzeuge, 25 Tanks, 25 Panzerkraftwagen, 6 Gebirgsgeschütze, 10 Feldhaubitzen mit Kraftzug, sowie 40 Lastkraftwagen. Außerdem seien 2000 Kommunisten-Freiwillige dorthin geschickt worden, von welchen die Mehrzahl die militärischen Schulen in Moskau absolviert hätte. Alle diese Freiwilligen trügen jetzt die mongolische Uniform.

Die mongolische Armee schätzt General Dieterichs zur Zeit auf 7 Kavalleriedivisionen zu je 2 Kavalleriebrigaden, 2 Infanteriedivisionen, 2 schwere Artillerieabteilungen mit 18 Geschützen, eine gewisse Anzahl von Panzertruppen mit etwa 26 Panzerkraftwagen und 36 leichte Tanks, sowie 2 Flugzeuggeschwader mit insgesamt 18 Flugzeugen.

In Urga befinden sich die Militärschulen des Landes und zwar eine Fliegerschule, eine Unteroffizierschule, eine Schule für das Nachrichtenwesen und eine Offiziersschule. In Wirklichkeit bildet die mongolische Armee einen versteckten Sowjetmilitärbezirk. General Dieterichs meint, daß eine derartige Lage besonders günstig für die Sowjetunion sei, besonders in dem Falle, wenn es sich darum handle, durch fremde Hände die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen.

Bei der Bewertung der Sowjettruppen im Fernen Osten kommt Dieterichs zu dem Ergebnis, daß

die Lage der Küstengruppe und der Truppen in der Gegend des Amur ziemlich gewagt

sei, da sie im Falle einer energischen Offensive des Gegners in westlicher Richtung von ihrer Operationsbasis abgeschnitten werden könnten. Andererseits hätten sie doch eine gewisse Stütze in dem starken Flugwesen, sowie durch die Anwesenheit der mongolischen Armee. Diese beiden Elemente könnten im Falle eines künftigen bewaffneten Konfliktes eine wichtige Rolle spielen. Einer der empfindlichsten Punkte der Armee Blüchers sei

der außerordentlich schlechte Zustand der Eisenbahnlinie,

die als einziges Beförderungsmittel für den Transport von Zufuhren in Frage käme. Besonders ungünstig in dieser Hinsicht sei die Lage der Küstengruppe. Hier spiele die große Entfernung — über 2000 Kilometer — Tschitas von Krasnojarsk eine verhängnisvolle Rolle, da die sibirische Eisenbahnlinie eine nur schwache Durchlaßfähigkeit besitze. Diese schätzt Dieterichs auf nicht mehr als vier Zugpaare täglich, vielleicht sogar noch weniger, besonders im Winter. Unter diesen Bedingungen würde man einen ganzen Monat brauchen, um ein Armeekorps hinüberzuschaffen.

Bei der Bewertung der militärischen Lage Japans im Falle eines Konfliktes mit Sowjetrußland meint Dieterichs,

daß sich Japan seit der militärischen Besetzung Mandschukuos in viel günstigeren Verhältnissen befände, als die Roten Truppen,

da es auf seiner Seite alle Vorteile hätte, die der Möglichkeit des Operierens auf den inneren Operationslinien entsprängen, wobei es sich noch auf das Übergewicht seiner Flotte im japanischen und chinesischen Meere und auf das verhältnismäßig dichte Eisenbahnnetz in Korea und in der Mandschurei stützen könne, so daß es ohne Schwierigkeiten in der Lage sei, zwei bis drei Armeen in der nördlichen Mandschurei zu konzentrieren. Nach der Konzentrierung könne Japan seinen Hauptschlag auf Tschita richten und nur wenige Kräfte zur Sicherung seiner rückwärtigen Verbindungen gegen Wladiwostok zurücklassen. Außerdem sei

der hohe moralische Wert der japanischen Truppen

bei der Beurteilung der Lage im Fernen Osten mit in Rechnung zu setzen. Die Sowjets könnten allerdings auf die Hilfe der irregulären örtlichen Banden und der chinesischen kommunistischen Abteilungen rechnen, dagegen hätte Japan aber auch eine mächtige Waffe in Gestalt der antibolschewistischen Propaganda in der Hand, die unter den jetzigen Bedingungen der Sowjetunion leicht bei den Reservisten der Roten Armee Eingang finden könnte, die zum größten Teile aus dem europäischen Rußland und Westsibirien stammten.

Diese Angaben des Generals Dieterichs bekommen dadurch noch einen höheren Wert, daß sie sich der **französische General Niessel,** der frühere Chef der französischen Militärmission in Polen und auch ein guter Kenner der sowjetrussischen militärischen Verhältnisse, in längeren Ausführungen, die in der polnischen Presse wiedergegeben werden, fast wörtlich zu eigen macht.

Im Zusammenhang hiermit sind Nachrichten von Interesse, welche die „Krasnaja Swesda", das Blatt der Roten Armee, in ihrer Nummer 232 vom 8. Oktober 1933 über den

Ausbau der japanischen Kriegsmarine

bringt. Danach wurde in diesem Jahre das Marinebauprogramm des Zeitraumes 1931/36 verwirklicht. Das Programm zerfiel in zwei Teile. In der ersten Periode von 1931/32 wurden auf Stapel gelegt 4 Kreuzer, 12 Torpedoboote, 9 Unterseeboote, 4 Minenboote, 4 Minensuchboote und 5 Trawler. Alle diese Schiffe befinden sich zurzeit im Stadium des Baues oder bereits der Ausrüstung. Für die zweite Periode 1933/36 war der Bau folgender Schiffe geplant: 1 Flugzeugmutterschiff, 2 Kreuzer, 7 Torpedoboote, 6 Unterseeboote und eine Reihe von Hilfsschiffen. Als Antwort auf den von den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgestellten Plan arbeitete Japan einen zweiten, zusätzlichen Plan aus. Nach den einzelnen Schiffsklassen sieht das Schiffbauprogramm Japans im Jahre 1933 folgendermaßen aus:

Im März d. J. wurde das Flugzeugmutterschiff „Riuyo" in Dienst gestellt, Wasserverdrängung 7000 Tonn., Bewaffnung zwölf 12,7 Zentimeter-Flakgeschütze, Schnelligkeit 25 Knoten, Länge 167 Meter, Breite 18,5 Meter, Tiefgang 4,71 Meter.

Im Bau befinden sich die Torpedoboote „Hazuharu", „Nenochi", „Wakaba", „Hazusimo", „Ariake", „Jugure" und andere, insgesamt 12; die Wasserverdrängung beträgt je 400 Tonnen, die Bewaffnung sechs 12,7 Zentimeter-Geschütze, neun 53,3 Zentimeter-Torpedolanzierrohre, Schnelligkeit 34 Knoten, Länge 103 Meter, Breite 10 Meter, Tiefgang 2,68 Meter. Außerdem wurde in diesem Jahre das Torpedoboot „Hibiki" in Dienst gestellt. Die Torpedoboote vom Typ „Fubuki", deren es mit dem Bau von „Hibiki" insgesamt 24 Einheiten in der japanischen Flotte gibt, sind die stärksten aller vorhandenen Torpedoboote. Die Wasserverdrängung beträgt je 1700 Tonnen, die Schnelligkeit 34 Knoten, die Bewaffnung sechs 12,7 Zentimeter-Geschütze in zwei Geschütztürmen zu je drei Geschützen, neun 53,3 Zentimeter-Torpedolanzierrohre, Maschinenkraft 40 000 PS, Länge 113 Meter, Breite 10 Meter, Tiefgang 2,97, Besatzung 197 Mann.

Weiter befinden sich im Bau die Kreuzer: „Mikuma", „Mogani" und zwei andere mit einer Wasserverdrängung von je 8000 Tonnen; die Schiffe werden mit 15,2 Zentimeter-Geschützen bewaffnet, deren Zahl vorläufig unbekannt ist.

Von Unterseebooten befinden sich im Bau oder bereits in der Ausrüstung „J 6", „J 68", „J 69", „J 70", und andere, insgesamt neun. Die vier genannten haben eine Wasserverdrängung von je 1400 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 20 Knoten unter Wasser, eine Bewaffnung von einem 12,7 Zentimeter-Geschütz, sechs 53,3 Zentimeter-Torpedolanzierrohren, eine Länge von 101 Metern, Breite von 8,2 Metern, Tiefgang von 4 Metern und eine Besatzung von 61 Mann.

Im Bau befinden sich weiter die Minenboote „Zidori", „Tomodsuru", „Hazukari" und „Monadsuru", die Trawler Nr. 13, 14, 15, 16 zu je 500 Tonnen Wasserverdrängung mit einer unbekannten Anzahl von 12 Zentimetern-Geschützen, weiter die Minensuchboote „Sarusima", „Nasami" und zwei andere mit einer Wasserverdrängung von je 500 Tonnen. Im Programm ist ferner vorgesehen der Bau einer Anzahl von U-Bootszerstörern zu je 300 Tonnen Wasserverdrängung.

Die Schiffsneubauten sind mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Kriegstechnik und des Schiffsbaues versehen.

Der Ergänzungsplan für die Zeit 1934/36 sieht den Bau von 2 Flugzeugmutterschiffen zu je 10 000 Tonnen, von 2 Kreuzern zu je 8500 Tonnen, von 14 Torpedobooten zu je 1400 Tonnen, von 6 größeren und kleineren Unterseebooten mit einer Gesamttonnage von 7500 Tonnen, von einem Minensuchboot zu 500 Tonnen und von 8 Minenbooten und U-Bootszerstörern, also insgesamt 33 Schiffseinheiten vor.

Diese Nachrichten zeigen uns mit aller Deutlichkeit, daß sich die beiden Gegner im Fernen Osten mit Riesenanstrengungen auf eine bewaffnete Auseinandersetzung vorbereiten, die der japanische Kriegsminister, General Araki, für das Jahr 1935/36 vorausgesagt hat, die aber nach der augenblicklichen Lage der Dinge ebenso gut heute wie morgen ausbrechen kann.

Die Lage der Sowjetunion im Fernen Osten, die General Dieterichs wohl im allgemeinen richtig und objektiv einschätzt, hat sich im Laufe der letzten Wochen infolge der bevorstehenden Anerkennung der Sowjetunion durch USA. von Grund auf geändert und gebessert. Wir dürfen gespannt sein, wie sich dies Ereignis von weltpolitischer Bedeutung auf das Verhältnis der Sowjetunion zu Japan auswirken wird, ob es Japan veranlassen wird, seine hochgehenden Pläne in Ostasien zurückzuschrauben, oder aber ob es der Sowjetunion den Impuls gibt, von sich aus mit allen Mitteln eine Klärung der Lage im Fernen Osten herbeizuführen.

*

Die Sowjetunion — eine Weltmacht ersten Ranges?

In einem Leitartikel der in Bremen erscheinenden „Weser-Zeitung" „Weltpolitik des Kreml", der einen umfassenden Überblick über die Außenpolitik der Sowjets gibt, heißt es u. a.:

„Rußland ist durch die Politik der Sowjets wieder zu einer Weltmacht ersten Ranges aufgestiegen, ein Vorgang, der Bewunderung verdient, wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Revolution und die Bürgerkriegsjahre im Lande gewütet haben. Der heutige Staat umfaßt 22½ Millionen Quadratkilometer mit 164 Millionen Einwohnern. Es ist so, als ob zwischen Beresina und Stillem Ozean niemals Millionen von Menschen umgekommen oder umgebracht worden wären. **Überall hin, in alle Länder der Erde, sind Fäden vom Kreml gesponnen worden, die erkennen lassen, wie bedeutend das politische Schwergewicht Rußlands wieder geworden ist.** Wohl ist in Berechnung zu stellen, daß die Weltlage für die russische Aktivität außerordentlich günstig geworden ist, gleichzeitig muß aber betont werden, daß die Verhältnisse auch genutzt wurden. Es ist nicht nur zwischen den alten Rivalen Polen und Rußland zu einer Entspannung, sondern sogar zu einer Annäherung gekommen, so daß sogar in dem führenden polnischen Regierungsorgan, der „Gazeta Polska", ein Artikel der Sowjetzeitschrift „Bolschewik" über „Die wirtschaftliche und strategische Bedeutung des Polnischen Korridors", von einem Anonymus „Duo" gezeichnet, erscheinen konnte. Bezeichnenderweise brachte das Warschauer Blatt ein Bild des bekannten russischen Generals Tuchatschewski zu diesem Artikel, ohne deshalb durch Worte das Geheimnis der Anonymität lüften zu müssen. Über Warschau führt der Weg nach Paris. Die Reisen Herriots, Pierre Cots und französischer Militärs nach Moskau sind zur Genüge bekannt."

*

Die Japaner bemühen sich sogar um — Afrika!

Wie aus Paris gemeldet wird, reisten unlängst japanische Vertreter in das Neger-Kaiserreich Abessinien, das sie inzwischen wieder verlassen haben, um in ihre ostasiatische Heimat zurückzukehren. Die japanischen Vertreter werden in Kürze mit einer großen Anzahl von Auswanderern wiederum nach Abessinien fahren, um dort Opium und Baumwolle zu pflanzen.

Die französische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Tragweite dieser erwachten japanischen Aktivität in Afrika und verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß der ganze Nahe Osten infolge des Yen-Sturzes sowie der japanischen Frauen- und Kinderarbeit mit japanischen Waren überschwemmt werde, und zwar zu Preisen, die jede Konkurrenz einfach unmöglich machten. In Ägypten z. B. konnte Japan trotz des überragenden englischen Einflusses in zehn Jahren seine Einfuhr vervierfachen und von 558 000 auf 2 152 000 Pfund steigern. Das Gleiche gilt von Syrien und besonders dem Irak, dessen Armee ihre Uniformen aus Japan bezieht.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. 87. Diese Ansprüche sind nicht verjährt; die Verjährungsfristen sind nicht einheitlich; der Gesetzgeber kann in jedem Gesetz bestimmte Verjährungsfristen bestimmen. In ähnlichen Fällen wie der von Ihnen genannte beträgt die Verjährungsfrist mindestens 4 Jahre.

R. D. K. Die Nummer 38 340 ist gezogen worden, die anderen nicht.

H. K. P. Von den beiden Nummern ist keine gezogen worden.

G. P. D. 42. Offenbar sind Sie von dem Verkäufer der Maschine betrogen worden, und da dieser nichts besitzt, werden Sie das, was Sie dem Manne bezahlt haben, auf Ihr Verlustkonto buchen müssen. Allerdings haben Sie etwas unvorsichtig gehandelt; die Äußerung des Verkäufers, daß er die Papiere weggeworfen hätte, hätte Sie stutzig machen müssen, denn Quittungen wirft man nicht fort, sondern verwahrt sie sorgsam, um keine Überraschungen zu erleben. Sie könnten ja den Verkäufer wegen Betrugs anzeigen, aber damit würden Sie den Ärger nur verlängern. Der Firma werden Sie entweder die Maschine zurückgeben oder den Betrag, den sie noch zu fordern hat, bezahlen müssen. Aber lassen Sie sich den Vertrag, den sie mit dem Förster geschlossen hat, vorlegen und lesen Sie sich ihn sorgfältig durch. Verjährt ist nichts. **Verjährung würde erst in 30 Jahren eintreten.**